

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 108.

Freitag, 10. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Reklametabelle 43 mm breite Korpuszeile 12 Pfg. (Reklametabelle 12 Pfg.) Zeitraumbereitung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Es werden Schießstände abgehalten

a. auf dem Schießplatz Heidehäuser:

am 13., 14., 15., 17. und 18. Mai 1912 in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachm.

b. auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz):

nördlich und südlich des Wälsnitzer Weges:  
am 13., 14., 15., 17. und 18. Mai 1912 in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeföhrt ist.

Bei Schießens auf dem Schießplatz Gohrisch sind die Mühlberger Straße und der Wälsnitzer Weg gesperrt.

Weiter wird folgendes bekannt gegeben:

1) Die Schießplätze werden an jedem Schießtage derart gesperrt, daß an allen die Plätze und deren Gefahrenbereiche schneidenden öffentlichen Wege Schlagbäume und Warnungstafeln das Betreten verbieten.

2) Als weithin sichtbares Zeichen, daß geschossen wird, werden etwa 400 m östlich Haltestelle Jacobsthal beim Bahnhofsgebäude der Rüdrau-Berliner Bahn am Wege Fichtenberg-Gröben, westlich des Dorfes Riesa, 1 km nordwestlich und südwestlich Riesa, bei Heidehäuser, 1 km westlich Nichtensee und am Südenbe des Warandlagers Zeitzhain rot-weiß-rote Flaggen aufgezogen.

3) Jede fahrlässige oder mutwillige Beschädigung der zum Absperren der Schießplätze dienenden Vorrichtungen (Fahnenstangen, Schlagbäume, Verbot- und Warnungstafeln), der Einrichtungen der Schießplätze (Sicherheitsstände, Fernsprecheinrichtungen u. s. w.) sowie der aufgestellten Ziele mit Zubehör, Flaggen und Markierungseichen wird strafrechtlich verfolgt.

4) Das Suchen verlorener Munition (Sprengstoffe, Infanteriegeschosse) sowie das Aufheben oder Mitnehmen gelegentlich gefundener Munition auf dem Truppenübungsplatz ist bürgerlichen Personen verboten.

Wer die bei den Übungen der Feldartillerie und Infanterie verschossene Munition sich widerrechtlich aneignet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft (§ 291 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Umständen auch nach § 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verfall militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893).

Jäger mit Jägerschlingen, einzelne Jägerschlingen (keine zylindrische Köpfe) oder blindgeschlagene Geschosse mit oder ohne Jänder dürfen unter keinen Umständen berührt werden, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist. Es wird hierauf wegen der selbst nach längerer Zeit noch bestehenden Gefahr eindringlich gewarnt. Nachgraben oder Freilegen von tiefer in die Erde eingedrungenen Geschossen ist streng verboten. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoss eine Granate oder ein Schrapnell, ob es mit Jänder versehen ist oder nicht, ob der Jänder von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. Der Jänder hat zunächst weiter nichts zu tun, als den Fund im Gefäßsinne der Kommandantur anzuzeigen und die Stelle nötigenfalls kenntlich zu machen. Für jedes auf dem Truppenübungsplatz nachgewiesene blindgegangene Geschoss oder scharfen Jänder erhält der Finder eine Geldvergütung.

5) Außerdem wird erneut darauf hingewiesen, daß Teile des Truppenübungsplatzes außerhalb der öffentlichen Wege nicht betreten werden dürfen.

Übertretungen der vorstehend unter 1—5 angeführten Verbote werden, soweit nach dem Reichsstrafgesetzbuche nicht härtere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft.

Die Herren Gemeindevorstände bez. Ortsvorsteher der umliegenden Orte werden verzahlt, den Ortsbewohnern bez. Bewohnern der Ortsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, den 9. Mai 1912.

295 f D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf der Hafenbrücke in Gröba im Zuge der Seerhausens-Strethauer Staatsstraße soll Montag, den 13. Mai 1912 mit den Klempnerarbeiten begonnen werden.

Für die Dauer der Arbeiten kann auf der durch die Klempnerarbeiten nicht in An-

spruch genommenen Hälfte der Hafenbahn nur der diese Strecke unbedingt benötigende Verkehr zugelassen werden. Der übrige Verkehr wird über Wergsdorf verwiesen.

Großenhain, den 9. Mai 1912.

341 H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 501 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma

**Eduard Wittig in Riesa**

und als deren Inhaber

der Zigarrenhändler Gustav Edvard Wittig daselbst

eingetragen worden.

Angesehener Geschäftszweig: Handel mit Zigarren, Tabak und Rauchwaren.

Riesa, den 10. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangen hiermit:

**Schlosserarbeiten**

zur Fortführung der eisernen Einfriedigung am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Angebotsvorbrude können im Stadtbauamt entnommen werden und sind daselbst ausgefüllt, verschlossen und mit Aufschrift versehen einzureichen bis

**Mittwoch, den 22. Mai, vormittags 10 Uhr.**

Der Eröffnung der Angebote können die Bewerber oder ihre volljährigen mit Ausweis versehenen Vertreter beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Riesa, am 10. Mai 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

**Wasserwerk Gröba.**

Alle Grundstücks-Eigentümer, die zum Sprengen ihrer Haus- und Gemüße-Gärten Wasser aus der Gemeinde-Wasserleitung entnehmen wollen und eine Anmeldung des Gartenlandes noch nicht bewirkt haben, werden hiermit aufgefordert, diese Anmeldung umgehend und spätestens bis zum **15. Mai 1912** unter Angabe der Größe der Gärten im Gemeindevorstande — Zimmer Nr. 4 — zu bewirken.

Die Entnahme von Wasser aus der Wasserleitung für Gartenzwecke ohne Anmeldung wird nach § 25 der Wasserwerks-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Gröba, am 8. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

**Sparkasse Gröba.**

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: **Zinsfuß: 3 1/2 %**

Gemeindevorstand. Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird die Sperrung des Kommunikationsweges von Riesa nach Zeitzhain in Rüdrau — zu vergl. Bekanntmachung vom 23. April 1912 in Nr. 94 dieses Blattes — bis zum **14. Mai 1912 verlängert.**

Rüdrau, den 9. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

**Freibank Riesa.**

Morgen **Sonnabend, den 11. Mai d. J.**, von vorm. 1/9 Uhr gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof rohes Rindfleisch zum Preise von 50 Pfg., sowie ausgeflüssenes Schweinefleisch zum Preise von 60 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 10. Mai 1912.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

**Vertikales und Sächsisches.**

Riesa, 10. Mai 1912.

—\* Kommenden Sonntag halten die Militärvereine des Bundesbezirks Großenhain im Hotel Höpner hier ihre Bezirksversammlung ab. Näherlich findet eine solche abwechselnd in den Städten Riesa, Großenhain und Radeburg statt. Jeder der 58 Bezirksvereine hat hierzu mindestens einen Vertreter zu entsenden. Die Vereine mit größerer Mitgliederzahl können auf je 50 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter abordnen. Zu diesen Versammlungen ergehen gewöhnlich auch Einladungen an Vertreter von Behörden und an die Offizierkorps der Garnison. Das Präsidium des Sächs. Militärvereinsbundes nimmt ebenfalls Interesse an den Bezirksversammlungen und sendet dazu immer aus seiner Mitte einen Vertreter, um engere Fühlung mit den Bundesvereinen und Kameraden zu nehmen. Außerdem finden sich aber auch noch andere Mitglieder der Militärvereine aus den betreffenden Städten oder aus den Orten der näheren Umgebung ein, die damit ihr Interesse am Militärvereinsleben bekunden. Der Bezirk Großenhain zählt 4 1/2 Tausend Mitglieder und steht bezüglich der

Mitgliederzahl unter den 30 sächsischen Bundesbezirken an 23. Stelle. Auf der Tagesordnung der Versammlung stehen Jahres- und Kassendbericht, Bezirks- und Bundesangelegenheiten, sowie Ersatzwahlen zum Bezirksvorstande. —\* Die fünfte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den Eisenwerksarbeiter Ernst Oswald Sächert aus Riesa-Gröben wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens und Verleumdung. Der 35 Jahre alte Angeklagte ist seit 1901 verheiratet, Vater von zwei Söhnen und bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 1 Jahr 1 Monat Gefängnis vorbestraft. Die Beweisaufnahme und die Plädoyers fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 2jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. —\* Die Freie Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere der Königl. Sächsischen Train-Bataillone Nr. 12 und 13\*, die älteste Vereinigung inaktiver Unteroffiziere der sächsischen Armee, hält am Samstag, den 16. Mai d. J., in Dresden im Linkeisen Bad, Schillerstraße 4, ihre 26. Generalversammlung ab. —\* Der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverband hielt in Waldheim im Saale des Lindenhofes seinen 44. Bezirkstag ab. Nach dem Jahres-

bericht zählt der Bezirksverein Sachsen 127 Teile, 13 gemischte und 2 Zwangsgewinnungen, sowie 7 Einzelmitglieder, im ganzen 4522 Mitglieder, das sind 80 mehr als im Vorjahre. 34 Innungen unterhalten Arbeitsnachweise, 14 haben Fachschulen, 10 eigene Fachklassen, 5 Fachabteilungen, 19 Gesellenherbergen und 18 Krankenkassen eingerichtet. Eine lebhafte Aussprache entspann sich zunächst über die Einfluße von Weizenfleisch. Der Bezirkstag stellte sich auf den Standpunkt, die Regierung solle Mittel und Wege zur Abänderung der Fleischnot finden. Wenn Weizenfleisch eingeführt werden dürfte, so müßte auch lebendes Vieh eingeführt werden können. Weizenfleisch sei kein Ersatz für unser wertvolles frisches Fleisch. Von besonderem Interesse war noch ein Bericht des Vorsitzenden über Fleischergerber und Einkommensteuer, sowie ein Bericht des Herrn Obermeister Drexler, Freiberg, über die Sonntagruhe. In einer Entschließung wurde dagegen protestiert, daß die Steuerreformationsbehörde in Leipzig das gesamte Fleischergerber als unfruchtbar in der Durchführung ansehe. Der Rosenbericht verzeichnet ein Vermögen von 17848 Mark und eine Einnahme und Ausgabe von 7331 Mark. Der Haushaltsplan für 1912 balanciert mit 7266 Mark. In den Gesamtvorstand wurden die Herren Schulz, Dresden,



und Dinner, Borna, wieder- und Mir, Baugen, sowie  
Freisch, Schneberg, nungewöhnt. Der nächste Begrüßung,  
soll in Schneberg abgehalten werden.

Der Vorstand des Deutschen Reichs-  
verbandes hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet,  
die um Aufhebung einer Gesetzesnovelle zum Fleischbeschau-  
gesetz einkommt, die folgendes bestimmt: „Fleischhändler  
dürfen Pferdefleisch nicht in Räumen feilhalten oder ver-  
kaufen, in welchen Fleisch von anderen Tieren feilgehalten  
oder verkauft wird.“ Sie blüht darum, daß zunächst ein-  
mal auf jederzeitigen Widerruf hin das Feilhalten und der  
Verkauf von Pferde- und Schweinefleisch in gleichem Räume,  
wenn auch dort auf getrennten Bänken, gestattet wird.  
Der Verband glaubt, daß die simultane Einrichtung von  
Pferde- und Schweinefleischhallen die Größe bilden wird,  
über welche allmählich dem Genuße von Pferdefleisch mehr  
und mehr Anhänger angeführt werden.

Aus dem letzten Jahresbericht der Davoser deut-  
schen Heilstätte ist ersichtlich, daß die Räume und Mittel  
dieser legendreichen Anstalt nicht mehr der großen Inanspruch-  
nahme gewachsen sind und dringend eines Weiterausbaues  
bedürfen. Die Anstalt war seit ihrer Eröffnung fast stets  
völlig besetzt. Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens haben in  
ihr 2223 milderkrankte Kranke der gebildeten Stände aus  
allen Werten Deutschlands Heilung gesucht und zu 80% ge-  
funden. Der Andrang wurde im Laufe der Zeit so groß,  
daß trotz zweier Erweiterungsbauten, des Kaiser Wilhelm II-  
Saales und des Olga-Hauses, nicht einmal die Hälfte der  
5017 Anmeldungen im vergangenen Jahre berücksichtigt werden  
konnte. Um diese Not abzuwenden, plant der Vorstand der  
deutschen Heilstätte, deren musterhafter Betrieb von den Ärzten  
der verschiedensten Nationen anerkannt worden ist, die Gründung  
eines weiteren Erholungsheimes für 60 Kranke. Der beab-  
sichtigte Bau soll auf einem im Kanton Tessin erworbenen Obst-  
gute errichtet werden, das die notwendigen Früchte und Le-  
bensmittel für die Anstalt liefern wird. Die Leitung der deutschen  
Lungenheilstätte in Davos sieht sich aber gezwungen, die frei-  
willige Hilfe des deutschen Volkes für ihr Liebeswerk anzu-  
rufen. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum  
im Ausland gehen der Hoffnung Ausdruck, daß diese stolze  
deutsche Gründung zumal von Seiten aller derjenigen wohl-  
habenden Volksguppen kräftige Unterstützung finden wird,  
die der Heilkraft des Hochgebirgsklimas von Davos oder des  
sonnigen Südens die Wiederherstellung der eigenen Gesundheit  
zu verdanken haben.

Die Elbschiffahrtsgesellschaften haben ein neues  
Abkommen getroffen. Die Vereinigten Elbschiffahrtsgesell-  
schaften geben Ende des Jahres das Abkommen mit den 3  
anderen Elbschiffahrtsgesellschaften auf. Die Deutsch-Oester-  
reichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft pachtet für jährlich 100 000  
Kronen die Elbschiffahrtsgesellschaften und geht ein Kartell-  
verhältnis ein mit den Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften.  
Die Privatdampfschiff-Transport-Gesellschaft schiedet vollkom-  
men aus dem Abkommen aus.

Eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des  
vorn. Reg. 3. Jäger-Bat. Nr. 15 findet am 8., 9.  
und 10. Juni in Würzen statt. Die Vorbereitungen dazu  
gehen ihrem Ende entgegen. Den Ehrenvorsitz hat der frühere  
I. Kommandeur des Bataillons Generalleutnant Freiherr Lothar  
v. Hausen, Cz. übernommen. Von den übrigen ehem.  
Offizieren, Oberjägern und Jägern ist die Freude für die  
Feier durch eine große Anzahl von Anmeldungen zum Aus-  
druck gebracht worden.

Die Raiglöschzeit, die jetzt wieder begonnen  
hat, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sowohl die  
Raiglöschchen wie auch ihre Stengel einen starken Giftstoff,  
das Glykosid, enthalten. Man vermeide daher, die Blumen,  
wie es oftmals geschieht, zwischen den Lippen zu tragen, da  
selbst die kleinste, kaum bemerkbare Wunde aufschwillt, so-  
bald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe  
man die abgeblühten Pflanzen nicht auf Hüfe, auf denen  
Geflügel umherläuft, da vielfach junge Hühner und Tauben  
nach dem Genuße der Blumen verenden. — Daß der Gold-  
regen, der jetzt bald seine schönen Blütenstrahlen entfaltet,  
stark giftig ist, dürfte allgemein bekannt sein.

Streßa. Am Dienstag wurden auf der Elbe am  
Kleinberg Hezer in der Gegend des Rittergutes Trebnitz  
militärische Übungen vorgenommen. Ein Bataillon des  
183. Inf.-Reg. nebst Maschinengewehr-Abteilung wurden  
mittels Pontons-Fähren über den Strom gesetzt. Nach-  
dem dies vorkür, marschierten die Truppen jenseits der  
Elbe wieder ab.

Oschay. Nächsten Sonnabend und Sonntag feiert  
der Turnverein sein 50 jähriges Bestehen. Am Sonnabend  
findet im „Goldenen Löwen“ eine Begrüßungsfeier statt,  
in der Herr Geh. Schulrat Dr. Lange-Dresden als Ehren-  
mitglied des Vereins die Festrede hält. Sonntag vorm.  
11 Uhr ist auf dem Sportplatz ein Freilübungs- und Ge-  
räteturnen und nachm. von 3 Uhr ab vollständiges Turnen  
und Spiele angelegt. Während dem ist Konzert der  
Mannkapelle.

Großenhain. Die Kasse einer hiesigen Arbeiter-  
Organisation soll einen unerklärlichen Fehlbetrag aufweisen  
und es ist deshalb diese Angelegenheit der Staatsanwalt-  
schaft übergeben worden, damit sie die weiteren Ermitt-  
lungen führt.

Großenhain. Nachdem der allmählich hier ab-  
zufaltende Schweinemarkt wegen der Maul- und Klauen-  
seuche über ein Jahr verboten war, findet er laut amt-  
licher Bekanntmachung des Stadtrates vom nächsten Dienst-  
tag an wieder regelmäßig statt, da im amtshauptmann-  
schaftlichen Bezirke die Maul- und Klauenseuche erloschen  
ist. — Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hat in  
Anerkennung vieljähriger Verdienste im landwirtschaftlichen  
Bezirksvorstand dem Rittergutsbesitzer Sachse auf Meschwitz  
und dem Pfarrer Bahmann in Stassa die silberne Medaille  
für Verdienste um die Landwirtschaft und dem Gutbesitzer  
Rößner in Paulsdorf das Ehrendiplom für Verdienste um  
die Landwirtschaft verliehen.

St. Weinböhla. Am nächsten Sonntag findet hier  
die Einweihung eines von dem Kulturtechniker Wiesner  
gestifteten Gedenksteines für den Freiherrn von Dräke, den

Gründer des Bahnrades mit einer besonderen Festlichkeit  
des Bau 21. Dresden des Deutschen Radfahrerbundes  
statt. Der Bau Dresden unternimmt anlässlich der Den-  
kmal-Einweihung seine diesjährige 2. Sammelversammlung  
nach dem Festorte Weinböhla. Am selben Tage findet auch das  
15 jährige Stiftungsfest des Weinböhlaer Radfahrervereins  
Stino statt.

Dresden. Anton Remeth ist im März 1912 auf  
der Heimreise von Amerika nach Ungarn durch Sachsen,  
wahrscheinlich auf der Station Coswig, unbemerkt aus dem  
Zuge gestiegen und seitdem verschwunden. Da Remeth  
nicht mehr ganz gesund war, wird Unklarheit ver-  
mutet. Er hatte eine Eisenbahnfahrkarte für die Route  
Rotterdam-Wien bei sich und wird beschrieben: 30 Jahre  
alt, mittelgroß, schlank, braunes Gesicht, schwarze Augen,  
schwarzer Schnurrbart, auf der linken Seite der Nase die  
Narbe einer Schnittwunde; Bekleidung: kurzer grün- und  
graugestreifter Rock, schwarze Weste, dieser ähnliche Hose,  
schwarzer, weicher Hut, Zugschuhe. Irgegendwoher Auskunft  
über den Verbleib des Mannes möge man an die Landeskriminalpolizei  
in Dresden, Schlegelgasse, gelangen lassen.

Tharandt. Durch den Frost in den Nächten der  
letzten Woche ist die Obstbaumblüte zum Teil vernichtet.  
Im nahen Orte Somborff, dessen ausgedehnte Ackerplan-  
tagen weit und breit bekannt sind, rechnet die Gemeinde  
Infolge des Absterbens des Fruchtentwicklers der Kirche mit  
einem Ausfall von 6—7000 M.

Baugen. Auf der Landstraße von Bbau nach  
Rohitz hat der 35 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Koder die  
Wirtshauserin Krause vom Rittergut Wendischbunnersdorf  
räuberisch überfallen. Koder trat unterwegs an die Krause  
heran und hielt ihr mit den Worten: „Geld oder das  
Leben!“ das geöffnete Taschmesser vor das Gesicht. Vor  
Schreck schüttelte die Krause den Inhalt ihrer Handtasche  
dem Räuber vor die Füße und flüchtete. In der Tasche  
hatte sich auch ein Portemonnaie mit 35 Mark befunden.  
Das Geld hat der Räuber mitgenommen und für sich ver-  
braucht. Die Geldausgaben haben zu seiner Verhaftung  
geführt. Vom Schwurgerichte wurde Koder, der bereits in  
30 Fällen verurteilt ist, zu 5 Jahren Zuchthaus und 3  
Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Philippsdorf. Sämtliche Teilnehmer einer wendischen  
Prozession wurden dieser Tage auf dem Heimwege unweit  
der Fichtelschänke, durch neun schiffliche Grenzschleiser  
einer sehr strengen Revision nach zollpflichtigen Sachen unterzogen.  
Bei verschiedenen Teilnehmern wurden auch gepackte Gegen-  
stände entdeckt. So fand man bei zwei männlichen Personen  
aus der Pfarodie Wittichenau unverzollte Zündhölzer, für die  
der eine 35 und der andere 38 Mark Strafe zahlen mußte.

Großenhain. Drei Arbeiter haben sich in den Ra-  
barorten Waschleite und Langenberg als Scherenfleischer  
ausgegeben und einer Anzahl Bewohner Scheren zum  
schleifen abgeliefert, diese aber nur an harten Feilstein  
blank gemacht und gegen Bezahlung zurückgegeben. Natür-  
lich sind die Scheren größtenteils ruiniert worden. Trotz  
des von einigen Geschädigten sofort entdeckten Betruges  
sind die Schwindler nicht festgehalten worden, sondern man  
hat sich damit begnügt, den Namen des einen nach einer  
von ihm vorgelegten Ausweisurkunde aufzuschreiben, so daß  
es nachher der Gerichteunterstützung gelang, alle drei zu er-  
mitteln und zur Bestrafung anzugehen.

Rittersgrün b. Schwarzenberg. Blutige Vor-  
gänge, die jeder Beschreibung spotten, wurden jetzt in einem  
Prozess gegen drei Frauen aus Rittersgrün bei Schwarzen-  
berg vor dem Strafsenat des Ochsichen Oberlandesgerichts  
zu Dresden aufgerollt. Der Gerichtsvollzieher Dietrich  
beim Amtsgericht Schwarzenberg mußte vor längerer Zeit  
in Rittersgrün bei einer Familie Gündel eine Pfändung  
vornehmen. Dem Beamten wurde aber bei seiner Ankunft  
ein sehr böser Empfang bereitet. Als die „Damen des  
Hauses“, Frau Gündel und deren Tochter, sowie eine dritte  
Wohnherrschaft, Frau Schmidt, des Gerichtsvollziehers ansichtig  
wurden, riefen sie ihm schon aus weiter Entfernung allerlei  
Kosenamen entgegen. „Jetzt kommt der Spitzhute, jetzt  
kommt der Berberber“, schrien die Weiber aus Selbstvertrauen  
und unter drohenden Handbewegungen verbarrikadierten sie  
das Haus. Sie stellten Möbelstücke vor die Türe und  
drohten jedem mit Prügel, der das Haus öffnen würde.  
Alle gute Worte des Gerichtsvollziehers waren vergeblich  
und er sah sich schließlich genötigt, Männer des Dorfes  
um Hilfe zu bitten. Aber die wurde glatzweg abgelehnt,  
denn, so sagten die Männer, „wir fürchten uns vor den  
drei Frauen, wir gehen nicht mit!“ Schließlich entschloß  
sich der Gemeindevorstand, den Gerichtsvollzieher zu unter-  
stützen und die beiden Beamten überredeten zuguterletzt  
einen Schlosser, das verammelte Haus gewaltsam zu  
öffnen. Raum hatte das Schloß den Bemühungen der drei  
Männer nachgegeben, als auch schon im gleichen Augen-  
blicke die waghalsigen Weiber auf den Gerichtsvollzieher und  
den Gemeindevorstand losstürzten und mit Säcken und  
anderen gefährlichen Werkzeugen auf die Beamten los-  
schlugen. Beide wurden verletzt. Dem Gerichtsvollzieher  
floß aus Mund und Nase das Blut und auch der Ge-  
meindevorstand erlitt Verletzungen. Aber endlich gelang es  
den Anstrengungen der Männer, die wütenden Frauen zu  
bewältigen und die Pfändung vorzunehmen. Noch einmal  
versuchten sie, diese zu hintertreiben, indem eine der auf-  
geregten Weiber ein Messer holte und die gepänderten  
Sachen, Sofa, Silber usw., zu zerschneiden versuchte. Diese  
blutigen Vorgänge hatten ein gerichtliches Nachspiel. Das  
Gericht erkannte auf exemplarische Freiheitsstrafen gegen  
die Frauen Gündel — Mutter und Tochter —, während  
das Verfahren gegen die dritte Amazone, Frau Schmidt,  
noch schwebt. Gegen ihre Verurteilung wegen Vergehens  
nach §§ 113, 125 und 128 a des Strafgesetzbuches hatten  
die Angeschädigten Gündel Revision beim Oberlandesgericht  
Dresden eingelegt, die jedoch kostenpflichtig verworfen wurde.

Zwickau. Auf dem Wilhelmshof 2 wurden  
Donnerstag vormittag zwei Bergarbeiter durch Gestein  
erschlagen. Der eine von ihnen konnte gegen mittag nur  
als Leiche geborgen werden. Der andere ist noch nicht  
befreit.

Dorf i. S. Im „Hotel Victoria“ ist am Mittwoch  
unter Leitung des Oberamtsrichters Dr. Stoenhagen-  
Oelsnitz eine Sitzung des Gesamtausschusses für Beschaffung  
von Zeitzügen für ein Flugzeug „Obers Bogland“ abge-  
halten worden. Daran nahmen 20 Herren aus Oelsnitz,  
Marktneukirchen, Adorf, Schneek, Bad-Elster und Gröb-  
schke teil. Es wurde von den Vorstehenden der Ortsauschüsse  
über die bisher ergriffenen Maßnahmen und die erzielten  
Erfolge berichtet und dabei festgestellt, daß in Oelsnitz und  
Umgebung 8200 M., in Marktneukirchen 1700 M., in Adorf  
1100 M., in Schneek 601 M., in Bad-Elster und Gröb-  
schke je 110 M. für das obernogeländische Flugzeug gesammelt  
worden sind; im ganzen also rund 12000 M. Es wurde  
beschlossen, in allen patriotisch gestimmten Kreisen weiter  
energisch für ein obernogeländisches Flugzeug zu sammeln  
und dabei die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß es  
bei der großen Begeisterung, die gerade im oberen Bog-  
lande überall für patriotische Unternehmungen vorhanden  
ist, gelingen wird, die Mittel für ein obernogeländisches  
Flugzeug aufzubringen.

Leipzig. Als Donnerstag vormittag in der  
Maschinenfabrik in Leipzig-Wölkern ein Arbeiter sein  
Zackensehne aus der Benzinkanne fassen wollte,  
explodierte diese. Es entstand ein großes Schandfeuer,  
die Fabrikräume brannten vollständig aus. Der Schaden  
ist beträchtlich. Der Arbeiter wurde wegen fahrlässiger  
Brandstiftung verhaftet. — Der Leipziger Kaufwaren-  
handel erleidet jahraus, jahrein bedeutende Verluste durch  
schlechte Diebstehle, deren Ausföhrung gerade bei den kost-  
barsten Waren am leichtesten ist. Nachdem erst kürzlich aus  
einem Eisenbahnwagen zwei Kisten mit wertvollen Kauf-  
waren von Eisenarbeitern gestohlen und von zahlreichen  
Fehlern verschleppt worden waren, sind jetzt wieder aus  
dem Lagerraum einer Leipziger Firma 20 Steinmarderfelle  
im Werte von 800 M. gestohlen worden. Von den Dieben,  
die offenbar mit der Oertlichkeit sehr vertraut sind, hat  
man noch keine Spur gefunden.

Brüg. Im Hammergrundtale ist mit dem Bau  
einer der größten Zalsperren Oesterreichs begonnen worden.  
Die Baukosten betragen 4 250 000 Kronen. Der Grund-  
stein wurde gestern in feierlicher Weise gelegt.

### Das Schlafzimmer.

Die unermüdlige Aufklärungsstätigkeit der Gesundheits-  
pfleger hat wohl den allgemeinen Erfolg gehabt, daß in der  
Gegenwart das Schlafzimmer eine höhere Bewertung gefunden  
hat und richtiger angesehen wird, als es noch zu Zeiten  
unserer Eltern der Fall war, wo recht häufig der feinsten  
Kittowen gut genug schien für den langen Aufenthalt während  
einer ganzen Nacht. Helle, luftige Räume werden heute als  
Schlafzimmer eingerichtet, und Luft und Licht müssen auch  
ganz besonders reichlich das Schlafzimmer erfüllen, da während  
des Schlafens neben der Regenerierung des Körpers auch ein  
gewisser Sauerstoffvorrat für das Tagesleben angesammelt  
wird, für welchen sauerstoffreiche, gute Luft die unerlässliche  
Vorbereitung ist. Man soll daher im Schlafzimmer, noch  
weniger als in anderen Zimmern, durch dunkle Vorhänge das  
Tageslicht absperrern. Manche Konzepte können allerdings  
während der Nacht die Dunkelheit zu einer möglichst vollstän-  
digen machen, da zu einem exquiden und tiefen Schlaf  
auch die vollständige Ausschaltung aller Sinnesreize gehört,  
welche in der Form des Lichtes das Auge, in der Form des  
Geräusches das Ohr treffen können. Die Fenstergarnituren  
dürfen aber auch keine Staubfänger sein, sie sollen aus leichten  
Gewebestoffen bestehen und werden dann am besten die Durch-  
dringung des Raumes mit Sonnenlicht gestatten. Den Fuß-  
boden kann man mit Teppichen belegen, um den behaglichen  
warmen Charakter des Raumes zu erhöhen, und auch um zu  
vermeiden, daß mit bloßen Füßen auf kaltem Boden gegangen  
wird; Linoleum ist kein Ersatz für den Teppich, da Linoleum  
nicht wärmt, aber die Teppiche müssen frei liegen, schwere  
Möbelstücke dürfen nicht auf ihnen stehen, damit sie tüchtig  
gereinigt werden können. Und sehr wichtig ist vor allem im  
Winter die richtige Temperatur des Schlafzimmers. Je höher  
die Luft ist, desto schwerer und reicher an Sauerstoff ist sie,  
je wärmer, desto dünner und sauerstoffärmer. Während wir nun  
in der warmen Jahreszeit auch verhältnismäßig hoch tem-  
perierte Luft im Schlafzimmer dulden müssen, haben wir ihre  
Regulierung nach dem Zeitpunkt zu und damit ihre Er-  
höhung an Sauerstoff im Winter ziemlich in unserer Hand.  
Aber auch im Winter darf man nicht in ein schädliches Exzess  
fallen. Unter 10° R soll die Luft im Schlafzimmer nicht  
temperiert sein, und es ist durchaus verkehrt, auch bei Winter-  
kälte die Fenster während der Nacht offen zu lassen und die  
feucht-kalten Betten mit eigener Körperwärme zu erwär-  
men und angenehm zu machen. Am Tage soll während des  
Winters das Schlafstudenfenster offen stehen, mit dem Beginn  
der Dunkelheit aber soll man es schließen und möglichst von  
dem geheizten Nebenraume soviel Wärme eindringen lassen,  
daß das subjektive Gefühl unangenehmer Kühle im Schlaf-  
zimmer nicht vorhanden ist. Bei dem hohen Feuchtigkeits-  
gehalte der Luft in unseren Gegenden, welche durch die Bei-  
mischung von Wasserdampf ein viel besserer Wärmeleiter, d. h.  
also im Winter Wärmeentzieher ist, als trockene Luft, müssen  
besonders Kinder und schwächliche Personen vor zu kaltem  
Schlafzimmer geschützt werden, weil für diese beiden jeder  
Wärmeverlust von Nachteil ist. Ueber 12° R darf freilich  
die Temperatur im Schlafzimmer unter keinen Umständen  
anstiegen, und es ist auch stets zu vermeiden, daß das Schlaf-  
zimmer selbst geheizt wird, weil sich sonst neben der Ver-  
dünnung der Luft auch mancherlei andere Gase im Schlaf-  
zimmer ansammeln, welche die wohlthätige Einwirkung des  
Schlafes abhchwächen können, was sich durch unruhigen Schlaf  
äußert und durch Unwohlsein und Kopfschmerzen am Morgen.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 11. Mai:  
Nordwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.



**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 10. Mai 1912.

(Beipzig. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozess gegen den 27jährigen Kupferknecht Adolf B. aus Hamburg, der beschuldigt ist, im Juni 1911 auf der Schiffbauwerft von Blohm & Voß den Plan eines dort zu bauenden großen Kreuzers entwendet und die Absicht gehabt zu haben, den Plan durch Vermittlung des Gutmachers Dindinger an eine fremde Macht zu verkaufen. Zur Verhandlung sind 8 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird öffentlich geführt; nur während der Vernehmung der Sachverständigen wird die Öffentlichkeit zeitweise ausgeschlossen.

(Berlin. Der Abgeordnete Vorkardt hat gegen seine Ausschließung aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schriftlich Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Ausschließung gegen das Strafgesetz verstoße, das durch die Geschäftsordnung nicht aufgehoben werden könne, daß er vorher nicht zur Ordnung gerufen worden sei, und daß schließlich der Präsident überhaupt nicht das Recht habe, einem Abgeordneten vorzuschreiben, von wo er Zutritt zu machen dürfe. Der Präsident wird dem Hause vorschlagen, die Abstimmung über den Protest nächsten Montag vorzunehmen zu lassen.

(Berlin. Im Abgeordnetenhaus ist der Einspruch des Abgeordneten Vorkardt (Soj.) wegen seiner Ausschließung von der gestrigen Sitzung eingegangen. Die Abstimmung darüber wird Montag erfolgen. Außerdem hat der Justizminister das Haus um Zustimmung der Strafverfolgung gegen einen Redakteur des „Vorwärts“ wegen eines Artikels „Hoffenkomodie“, der eine Beleidigung des Abgeordnetenhauses enthält, ersucht.

(Berlin. Die Absicht der transatlantischen Flugexpedition, nach in diesem Frühjahr oder Sommer mit dem Flugzeug „Suzard“ einen Flug über den Ocean nach Amerika anzutreten, ist für dieses Jahr endgültig aufgegeben worden. Der Grund dafür ist in der ungünstigen Wetterlage zu suchen.

(Berlin. Aus seiner Wohnung Claudiusstraße stürzte sich gestern Abend der Regierungsbaumeister Eisner in einem Anfall von Schwermut auf die Straße und mußte schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden. Die Fleischergesellen Neudöns, soweit sie im Verband der Fleischergesellen Deutschlands organisiert sind, haben beschlossen, heute früh überall die Arbeit einzustellen, wo die Forderungen nicht bewilligt sind. In etwa 50 Betrieben wird bereits zu den neuen Bedingungen gearbeitet. — München. Das Hochwasser ereignete gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr mit 430 Zentimeter den höchsten Stand, der je in München gemessen wurde. — Götting. Der Flieger Birkenmeier, der seit mehreren Tagen auf einem von Ingenieur Eppstein erbauten Eindecker wohlgeleitete Flüge ausführt, darunter einen Rundflug um die Wanktrome, ist gestern auf einem Fluge bei Wos durch Verlegen des Motors abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten.

(Berlin. Im Reichstagspalast fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, zu dem viele hunderte namhafter Persönlichkeiten erschienen waren, u. a. die in Berlin anwesenden Mitglieder des Bundesrates, die Minister und Staatssekretäre, eine große Anzahl der bürgerlichen Abgeordneten des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und viele Mitglieder des Herrenhauses. Reichstagspräsident v. Marschall war auch zugegen. Ferner waren zahlreich erschienen die Offiziere, die führenden Persönlichkeiten der Bank und Handelswelt, von Kunst und Wissenschaft, von Gelehrten und Presse. Nachdem die Begrüßung vorüber war, entwickelte sich eine lebhafteste Unterhaltung.

(Oldenburg. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. In der gestrigen Reichstagswahl im 2. Oldenburgischen Wahlkreis Varel-Zwerz entfielen auf Dr. Wiemer (Fortschr. Pp.) 15 954 und auf Hug (Soj.) 13 563 Stimmen. 46 Stimmen waren unaltig.

(Innsbruck. Infolge des Hochwassers wurde der gesamte Verkehr auf den Stricken Zell am See—Saaldalen, Fieberbrunn—St. Johann, Stubai—Feldkirch und Kallertbrunn—Sargans, ferner auf der Brennerbahn, der Brennerbahn und der Montafonerbahn auf unbestimmte Dauer eingestellt.

(Konstanz. Infolge des Hochwassers in Vorarlberg ist der Bodensee seit vorgestern um 40 cm, d. h. von 324 auf 364 cm gestiegen.

(Rom. Der deutsche Botschafter v. Jagow ist nach Genua abgereist.

(Zürich. Nach Blättermeldungen haben Ausgrabungen auf der Insel Brioni zur Entdeckung mächtiger Ueberreste eines byzantinischen Castrums geführt. Bisher wurden die Eingangsportale zu diesem Castrum freigelegt.

(Paris. Wie in einer anscheinend offiziellen Mitteilung berichtet wird, ist die von mehreren Mächtigern gebrachte Meldung, daß die an der algerisch-marokkanischen Grenze stehenden Truppen den Befehl zum Marsch nach Tazza erhalten hätten, unrichtig. Es handele sich vor allem darum, die Sicherheit des gegenwärtig besetzten Gebietes Westmarokkos zu verbürgen. Eine allzu eilige Ausdehnung der militärischen Unternehmung ist eine Unvoorsicht. Der Marsch nach Tazza wird zweifellos eines Tages unternommen werden, aber vorerst mühten die westmarokkanischen Stämme zur Anerkennung der französischen Schutzherrschaft gewonnen werden. General Maury erklärte vor seiner Abreise nach Marokko einem Marokkaner Journalisten, er werde vor allem die Straße von Tanger nach Fez von den räuberischen Eingeborenen säubern, die dort ihr Unwesen trieben. Eine größere militärische Operation sei vor dem Monat Oktober unmöglich, da das Klima im Sommer für Europäer zu mörderisch sei. Bis dahin werde man sich mit einer vorläufigen Defensiv- und den erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit begnügen müssen.

(Paris. Wie von mehreren Blättern gemeldet wird, wurde der anarchistische Mörder Vill in der Gegend von Caranay (Dep. Haute-Saone) auf dem Wege nach Besançon gesehen. Es wurde unverzüglich Detektivs zur Verfolgung ausgesandt. — Nach einem Madrider Telegramm hätte sich Garnier mit einem seiner Helfershelfer vorgestern in dem spanischen Dorf Janza in der Nähe der französischen Grenze aufgehalten. Der Automobilhandl sei aufgrund der von Zeitungen veröffentlichten Bilder von mehreren Personen erkannt worden. Die Gendarmen verfolgten nach ihnen. — Nach einer anderen Mitteilung soll Garnier in einem Wirtshaus in der Nähe des Forts Frouard bei Nancy gesehen worden sein.

(London. Die Homerulieil wurde vom Unterhaus mit 372 gegen 271 Stimmen unter großem Beifall der Ministerialen angenommen.

(London. Die Neubestellung des Londoner deutschen Botschafterpostens wird in hiesigen politischen Kreisen in sehr günstiger Weise beurteilt. Das Requirat wird besonders geeignet sein, die offiziellen Beziehungen beider Regierungen zu einander leichter zu gestalten. Der Berliner Times-Korrespondent kommentiert die Ernennung des Freiherrn v. Marschall folgendermaßen: Alles was bisher gesagt wurde über eine Spezialmission des Freiherrn v. Marschall beruht auf Vermutungen und die Vermutungen über die Frage, welche zwischen beiden Ländern verhandelt werden soll, beruht auf keiner tatsächlichen Grundlage. Das Blatt spricht dann wie folgt über die Ernennung des Freiherrn v. Marschall: Marschall v. Bieberstein ist ein Botschafter, auf den wir stolz sind, ihn wiederzusehen, aber kein Staatsmann. So hervorragen er auch sein wird, könnten Leute nicht denken, die behaupten werden, daß er in der Lage sein würde, eine Veränderung in der europäischen Lage herbeizuführen. Wir können dem neuen Botschafter die Versicherung geben, daß ihm ein herzlichster Empfang bevorsteht, es ist jedoch verfehlt, an seinen Namen Hoffnungen zu knüpfen, die zu erfüllen nicht in seiner Macht steht.

(London. Der gemischte Austausch des Bezirks

für Süd-Wales hat nunmehr ebenfalls die Höhe für die Lohnskala festgestellt. Diese haben aber in Arbeiterkreisen sehr wenig befriedigt, da sie keine Lohnausbesserung vorsehen. Unter den Arbeitern herrscht infolgedessen sehr große Erbitterung, die eine neue Krise im Kohlengebiet herbeiführt. Besonders Erregung hat sich auch der Arbeiterführer bemächtigt, die für morgen in Cardiff eine Generalversammlung einberufen werden, in welcher über die Frage beraten werden soll.

(London. Wie die Admiralität bekannt gibt, ist eine sogenannte sofortige Marinereserve eingerichtet worden, die aus Reuten der Rgl. Flottenreserve unter 37 Jahren bestehen soll, die sich freiwillig dazu melden. Diese Leute können, wenn erforderlich, noch vor der Mobilmachung zum Dienst einberufen werden.

(Moskau. Gestern streikten 5000 Arbeiter einiger größerer und kleinerer Unternehmungen. Die Streik in mehreren Sechereien legten die Arbeit nieder. Straßenkundgebungen wurden von der Polizei verhindert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

(Petersburg. Das Uralgebiet ist offiziell für pestbedrohlich erklärt worden.

(Pola. Die Arbeiter der Gasanstalt und des städtischen Elektrizitätswerkes haben gleichfalls die Arbeit eingestellt. In gestrigen Abend abgehaltenen Versammlungen wurde beschlossen, den Generalstreik aufzunehmen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

(Sofia. In den Hauptwerken der kaspischen Gesehshaft ist Feuer ausgebrochen. Es sollen Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

(Konstantinopel. Bei den Arbeiten zur Entferrnung der Minen in den Dardanellen, explodierte gestern eine Mine ohne jemand zu verletzen. — Auf die italienischen Arbeiter im Blajet Smyrna ist der Ausweisungsbefehl nicht ausgedehnt worden.

(Konstantinopel. Infolge von Zusammenstößen zwischen Truppen und bewaffneten Anrautenbanden ist in Ipek ein Kriegsgericht eingerichtet worden. Das Gerücht, daß es auch in Djoba zu einer Bewegung gekommen sei, wird von der Pforte dementiert, die erklärt, die Bewegung beschränke sich auf Ipek und Dajinje, wo die Albaner angeblich ähnliche Privilegien verlangen, wie die Makjoren. Wegen die Albaner in der Umgegend von Ipek sind bereits einige Bataillone abgehandelt worden, doch ist die Stadt sehr ruhig, da auch Notabeln und die Ulemas zur Ruhe mahnen. Bei Ipek soll ein heftiger Kampf stattgefunden haben, bei dem die Anrauten schwere Verluste erlitten.

(Saloniki. In Cufinge geriet eine Patrouille, die eine räuberische Anrautenbande verfolgte, in einen Hinterhalt. 3 Soldaten wurden erschlagen und 3 schwer verwundet. Auch einige Anrauten wurden getötet.

(Newyork. Nach Blättermeldungen aus Mexiko gerührte ein Erdbeben die Hälfte der Stadt Zepellau, wobei 34 Personen getötet wurden. In Ciudad Guzman wurden 16 Personen getötet und 13 verletzt. Nach dem Erdbeben erfolgte ein Ausbruch des Vulkans Pie de Colima.

**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

4% Deutsche Reichs-Anl.	101,40	Chemischer Werkzeug	70,80
3 1/2% Bergl.	90,40	Zimmermann	183,80
4% Preuss. Consols	101,40	Bösch-Augenburg Bergw.	194,70
3 1/2% Bergl.	90,80	Böschkirch Bergw.	183,20
Distrikto Kommandit	188,—	Glaugiger Jäger	153,30
Deutsche Pant	256,75	Hamburger Paketfabr.	145,35
Berl. Handelsgef.	109,20	Harpenner Bergbau	192,10
Brandener Pant	105,25	Hartmann Maschinen	159,—
Darmstädter Pant	122,25	Laurahütte	179,50
Nationalbank	123,50	Merckl. Lloyd	120,—
Veitinger Kredit	168,50	Phöbly Bergbau	261,30
Sächsische Pant	158,75	Schubert Electric.	161,—
Reichsbank	137,—	Siemens & Halske	241,80
Canada Pacific Sp.	254,90	Sturz London	20,44
Waltmore u. Ohio Sp.	138,70	Sturz Paris	—
Ug. Electricitäts-Befell.	285,90	Celex. Noten	84,90
Boquiner Guthsch.	232,60	Vuss. Noten	216,25

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 10. Mai 1912.**

Kategorie	Wert	Veränderung	Kategorie	Wert	Veränderung
Deutsche Fonds	81	versch.	Jan. Kl.-Wef.	135	10
Deutsche Reichsanleihe	80,45	0	Jan. Kl.-Wef.	192	10
da.	101,30	0	Jan. Kl.-Wef.	80	0
da.	80,65	0	Jan. Kl.-Wef.	89,50	0
Sächsische Rente gr. St.	81,50	0	Jan. Kl.-Wef.	174,50	0
da. H. St.	80,80	0	Jan. Kl.-Wef.	87,25	0
Sächsische Staatsanl. v. 1888	85,80	0	Jan. Kl.-Wef.	162	0
da. v. 1889/90 gr. St.	81	0	Jan. Kl.-Wef.	154,50	0
Preussische Konf. Anleihe	90,25	0	Jan. Kl.-Wef.	123	0
da.	101,50	0	Jan. Kl.-Wef.	158	0
da.	101,50	0	Jan. Kl.-Wef.	143	0
Stadt-Anleihen	90,25	0	Jan. Kl.-Wef.	74	0
Dresdner Stadtanl. v. 1905	100,25	0	Jan. Kl.-Wef.	86	0
da. v. 1908	100,25	0	Jan. Kl.-Wef.	170,30	0
Chemnitzer Stadtanl.	89,50	0	Jan. Kl.-Wef.	71,50	0
Leipzig Stadtanl. v. 1904	—	0	Jan. Kl.-Wef.	130,50	0
Blasener Stadtanl. v. 1908	—	0	Jan. Kl.-Wef.	280	0
Riesaer Stadtanl. v. 1891	—	0	Jan. Kl.-Wef.	190	0
da. v. 1901	—	0	Jan. Kl.-Wef.	471	0
Wend. u. Hypothekendarlehen	84,50	0	Jan. Kl.-Wef.	118	0
Landwirtsch. Pfandbriefe	90,10	0	Jan. Kl.-Wef.	303	0
da.	100,20	0	Jan. Kl.-Wef.	117	0
da.	84,50	0	Jan. Kl.-Wef.	210	0
Landwirtsch. Kreditbriefe	90,10	0	Jan. Kl.-Wef.	180	0
da.	100,20	0	Jan. Kl.-Wef.	265	0
Leipziger Hyp.-St.-Pfd. XV	97,50	0	Jan. Kl.-Wef.	338,50	0
Mittelb. Bodentr.-Anl. Pfd. VI	97,50	0	Jan. Kl.-Wef.	172	0
da. Grundr.-Pfd.	90	0	Jan. Kl.-Wef.	12	0
Sächs. Bodentr.-Anl. Pfd. II	93,80	0	Jan. Kl.-Wef.	118,75	0
da. v. 1901	99,50	0	Jan. Kl.-Wef.	128,25	0
Sächs. Bodentr.-Anl. Pfd. II	90,90	0	Jan. Kl.-Wef.	111,50	0
da. v. 1901	90,90	0	Jan. Kl.-Wef.	183,50	0
Sächsische Schulden-Pfd.	—	0	Jan. Kl.-Wef.	234	0
da. v. 1901	—	0	Jan. Kl.-Wef.	887	0
Transp.-Aktien	97,75	0	Jan. Kl.-Wef.	15	0
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	165,90	0	Jan. Kl.-Wef.	75	0
Speicher- u. Spektroskop- u. Z.	66,75	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Vereinigte Glasfabrik-Ges.	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Chemnitzer Glasfabrik	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Dresdner Glasfabrik	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Leipziger Glasfabrik	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Leipziger Glasfabrik	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0
Leipziger Glasfabrik	—	0	Jan. Kl.-Wef.	13	0

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
**Abteilung Riesa a/E.**  
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
 Bahnhofstr. 2.  
 Telefon 65.



## Vereinsnachrichten

**M. S. „Crypsus“.** Sonntag, 12. Mai, Herrenpartie  
Stimma-Rosler Klubschen. Abfahrt 7 Uhr vorm.  
**Schützen-Turnverein.** Sonntag früh 7 Uhr ab oberer  
Kaiser-Wilhelm-Platz Turnmarsch nach Olsch (über  
Merzdorf) zum 50. Stiftungsfest des J. 1862.  
**Turnverein Niesä.** Einladung des Lo. Olsch zu seinem  
50. Stiftungsfest am 11./12. Mai ist eingegangen.  
Die Mitglieder werden gebeten, der Einladung zu  
entsprechen. Sonnabend Abfahrt 7<sup>12</sup>.  
**Vereinigte A. S. Militärvereine.** Unter Bezugnahme  
auf die Einladung des Kom. Bezirksvorsitzers werden  
die Vereinskameraden aufgefordert, sich recht zahlreich  
zur Bezirksversammlung am nächsten Sonntag 2 Uhr  
im Hotel Söfner einzufinden.

## Sächs. Rechtschule, Verb. Kaufm.

Nächsten Sonntag, den 12. Mai  
**Ziehung der 5. großen Barenverlosung**  
unter beständlicher Kontrolle. Anfang 1/3 Uhr. Lose sind  
noch zu haben bei den Vorstandsmitgliedern. Besichtigung  
der Gegenstände von 12 bis 2 Uhr. Kinder haben keinen  
Zutritt. Der Gesamtvorstand.

## Gasthof Reussen.

Sonntag, den 12. Mai  
**große öffentliche Ballmusik,**  
schneidige Musik. Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Schneider.**

## Gasthof zum Schwan, Merzdorf.


Sonntag, 12. Mai  
**Groß. öffentliches  
Sängerfest**

**des Sängerbundes Niesä-Land**  
bestehend in Massenchor und Vorträgen der einzelnen  
Bundesvereine. — Anfang 3 Uhr.  
**Nach dem Konzert BALL.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Männergesangsverein Merzdorf  
und Niesä. Reiche.**


Gleichzeitig bringe meine  
**Localitäten und staubfreien Garten**  
in empfehlende Erinnerung und werde mit ff. Speisen  
und Getränken bestens aufwarten.  
Hochachtungsvoll **Niesä. Reiche.**

## Hempels Hofgarten, Dießbar.

Donnerstag, den 16. d. M., zur Himmelfahrt  
**großes Extra-Militärkonzert**  
ausgeführt vom Trompetekorps des Feldart.-Reg.  
Nr. 68. Direktion: E. Otto, Kapl. Musikmeister.  
Konzertfahrt ab Niesä 1.35 Uhr bis Dießbar.

Neuer Saal.  Großer Saal.

## Waldschlößchen Röderau.

Herrlicher Garten.  Hier in prächtiger Blüte.  
Sonntag, den 12. Mai

## großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle  
des 2. A. S. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Niesä  
unter pers. Leitung d. Hrn. Musikmeisters Gimmler.  
Programm vorzüglich gewählt.  
Anfang 1/5 Uhr. Entree 40 Pfg.  
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.  
**Nach dem Konzert feiner Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

## Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 12. Mai  
**Freikonzert und feine Ballmusik**  
— von 5 bis 8 Uhr Tanzverein —  
wogu freundlichst einladet **Rudolf Kühnlein.**

## 26. Sächs. Gastwirts-Verbandstag

**RADEBERG**  
Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe  
in der Industrie- und Verkehrsstadt  
vom 8. bis 17. Juni 1912.

**Kal, Schleie  
Forellen  
frische Seefische**  
empfiehlt  
**Clemens Bürger,**  
Wib., Geflügel-  
und Fischhandlung.

## Spinat,

Genier 5 Mark, verkauft  
**Rittergut Grödel.**

## Völkerschlacht- Lose

empfiehlt  
**Serdinand Schlegel.**

Keine Seide, Gloria: Seide  
u. Samt, sowie  
Cheviot und Herrenanzügen  
kauft man stets preiswert vom  
Stad und speziell in Niesä  
**Goethestr. 87, part.,  
Ede Kaiser-Wilh.-Platz.**

## Dampfbad Niesä.

Kohlenlaure, Moor-, und  
Eisbäder.

## Billige Stoffreste

für einzelne Anabenanzüge,  
Männerhosen, Kostüm-  
röcke, sowie reichhaltige  
Musterwahl von Neu-  
heiten in Herren- und  
Damenstoffen empfiehlt  
**B. verw. Reinhardt,  
Wettinerstr. 30.**

Zahle Geld zurück wenn  
grüne Tinktur nicht  
in einigen Tagen Gähners  
angen u. Wargen beseitigt.  
Fl. 50 Pfg. Zu haben bei Niesä.  
Goldig, Friseur, Hauptstr. 85.

Sie finden  
durch Lösung von Erfin-  
der-Aufgaben den besten  
Weg zum Wohlstand.  
Gratis-Versand d. Pat.  
entswerterungs-Ge-  
sellschaft Fr. Heimach  
& Co., Köln a. Rh.

## Squamapur

absolut sicheres Mittel gegen  
Kopfschuppen u. Haaransfall  
a. M. 1. — in der Stadt-  
Apotheke, bei P. Blumens-  
chein, A. V. Denuide,  
F. W. Thomas & Sohn.

## la Portland Zement

in Tonnen und Säcken  
bietet vorteilhaft an  
**Paul Koschel Hof.,  
Bahnhofstr. 18.**

## Weisskalk,

prima bayrischen, empfiehlt  
in Säffern und im Einzelnen  
billigst **Th. Baumig.**

## Kollienen

zu eleganten Blusen  
und Brautkleidern  
empfiehlt  
**Goethestr. 87, part.,  
Ede Kaiser-Wilh.-Platz.**

**Zu verkaufen:**  
schwarzer Herren-Anzug,  
Sommerjacket, schwarzes  
Damen-Winterjacket,  
Kengröbde, Weißer Str. 11, 1.

**C. T.**  
Ede Haupt-  
u. Parkstraße.

Wieder ein selten  
schönes  
Programm.

**C. T.**  
Ede Haupt-  
u. Parkstraße.

Heute Freitag, d. 10. 5. bis mit Montag, d. 13. 5.

## 2 Alte. Romeo und Julia. 2 Alte.

Drama nach der Tragödie von Shakespeare.  
Wieder haben wir das Vergnügen, unsern treuen  
Kunden einen hervorragenden Schläger zu bieten.  
Dieses, ein Stück frischerer Liebesdichtung von wunder-  
barer Inszenierungskunst und reizender Farbenpracht, macht  
das Ganze zu einem wahren Meisterwerk.  
**Gurra, die große Wochenrevue!** Welt- u. Tagesereignisse.  
Frauenwettswimmen in Amerika, aktuell.  
Wieder mit den Männern, hoch die Frauen! — Die  
reingefallenen Durchgänger — 20 Schwieger-  
mütter und ein Schwiegersohn — Kontolini  
zwischen 4 Feuern, tolle Humoresken, alles muß  
Lachen lassen.

**Die Heldin vom Sudan,** spannendes Drama.  
Sonnabend von nachmittag 4 Uhr an  
**Kinder- und Familienvorstellung.**  
Ergebenst ladet ein **die Direktion.**

**Herren-Anzüge**  
von 12 bis 30 Mark.  
**Burschen-Anzüge**  
von 7 bis 25 Mark.  
**Knaben-Anzüge**  
von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark an.  
Hüte, Mützen, Hosen, Hemden,  
Blusen, Hosenträger, Schlipse,  
Rock-Anzüge zu Hochzeiten  
von 25 Mark an.  
**Paul Suchantke**  
Spezialgeschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Garderobe  
Niesä, Wettinerstraße 27.

## Waschmaschinen Badewannen Waschwannen

Fabrikat Dammann, sind die besten bei  
**N. Albrecht, Riesa,  
Wettinerstr. 20.**

## Merzdorf. Radfahrer!

**Sahrrad- u. Nähmaschinenhandlung Merzdorf**  
empfiehlt  
**Räder nur erstklassiger Firmen**  
wie Hercules, Stöwer, Anker und auf Wunsch auch jede  
andere Marke. — Sämtliche Ersatzteile am Lager. —  
Besichtigung meines großen Lagers **Reparatur-Werkstatt.**  
ohne Kaufzwang gern erlaubt.  
Bei Bedarf bittet um gefl. Berücksichtigung  
**Franz Müller, Merzdorf 29 d.**

## Bunte Bettzeuge

Enorme Auswahl  
1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
1 Bezug mit 2 Kissen in 1/2 und 1/4 Breite  
von M. 3.50 an.

## Adolf Ackermann

Erhöhtes Spezial-Weizen- und Weizenbrot am Platz.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Rüdriß und  
Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das  
**Fleisch- und Wurstwarengeschäft**  
von meinem Bruder in Rüdriß den 11. Mai wieder  
eröffne. Werde jederzeit bestrebt sein, nur mit guter,  
frischer, schmackhafter Ware zu dienen und bitte um gütige  
Unterstützung. **Otto Lamm, Fleischerstr.**

**Schlagurken.**  
Seute ist ein großer Vollen  
große billige Schlagurken  
eingetroffen bei  
**S. Grubbe, Goethestr. 39.**

**Niesä-Händler  
Kopf-Salat  
Tomaten  
Ketchup  
Radieschen  
empfehlen billig**  
**S. Grubbe, Goethestr. 39.**

## Achtung. Große billige Salat-Gurken

empfiehlt **S. Tittel.**  
**Neue saure Gurken,  
Sommer-Kalta,  
Radies-Seringe**  
empf. in bekannter Güte  
**S. Tittel.**

Heute frisch und billig:  
**Kleier Bücklinge,**  
3 St. 20 Pfg. **S. Tittel.**

## Rhabarber,

Bld. 15 Pfg. **S. Tittel.**

## Neue Matjesheringe,

schöne ausgereifte Fische,  
hochfein im Geschmack.  
Stück von 10 Pfg. an.  
**Fritz Weichert,  
Bismarckstr. 19.**

## Salat-Gurken,

Stk. von 35 Pfg. an,  
**Staudensalat,  
Rhabarber,**  
extra stark, Bld. 20 Pfg.,  
ff. Köhler-Spargel,  
täglich 2 mal frisch.

## Radieschen

empfiehlt in bester Qualität  
und billigst

## Otto Böhnel, Hauptstr. 73.

Nach Sonnabend empfehle  
**ff. Ruff. Salat,**  
Bld. 1,20 M.

## Bruno Gehmichen, Hauptstraße 35.

Sonnabend  
**Ster!** abend u. Son-  
ntag früh wird in der Berg-  
brauerei Jungbier gekült.

## Schweinefleischerei

Wettinerstr. 2.  
Empfehle hausgemachte  
Wursts und Fleischwaren,  
sowie mitgefeizenes Pöfel-  
fleisch. **A. Trautloff.**

## Gasthof Gelsitz.

Sonntag, d. 12. Mai ladet zur  
**öffentlichen Tanzmusik**  
(Bandorchester), sowie zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein **A. Aug.**

## Gasthof Tiefenau.

Sonntag, d. 12. Mai ladet zur  
**frühbelegten Ballmusik**  
gang ergeht ein  
**Ed. Seidel.**

## Gasthof Störsitz.

Sonntag, d. 12. Mai ladet zur  
**öffentlichen Ballmusik**  
freundlichst ein  
**Johannes Köcher.**

## Gasthof Zeitbain.

Sonntag, d. 12. Mai ladet zum  
**Extra-Konzert und Ball**  
von 4 Uhr an freundlichst ein  
**Hermann Jentsch.**

## Kirchenchor.

Sonnabend — 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr —  
**Übung.**  
Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riela. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riela.

N. 108.

Freitag, 10. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

## Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.

Dresden, 9. Mai 1912.

Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Opiß (Konf.) gibt zur gestrigen Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses eine Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß die Mitglieder mit Arbeit überlastet und gestern z. B. eine 13 stündige Arbeitszeit gehabt hätten. Eine Abstimmung hätte gestern deshalb die wahre Meinung des Hauses erkennen lassen. Es sei völlig verwerflich, auf diese Weise etwa die Namen der fehlenden Abgeordneten feststellen zu wollen. Abg. Sandermann (Soz.) stellt fest, daß das Haus gestern beschlußfähig gewesen sei, da 49 Abgeordnete anwesend waren. Darauf habe der Abg. Nischke sechs Herren der äußersten Rechten veranlaßt, den Saal zu verlassen. Dadurch sei die Beschlussfähigkeit erst herbeigeführt worden. Die linke Seite des Hauses treffe kein Vorwurf. Abg. Günther (Fortschritt.) bestätigt, daß das Haus gestern beschlußfähig gewesen sei. Er habe die namentliche Abstimmung nur beantragt, um allen Abgeordneten Gelegenheit zu geben, an der Abstimmung teilzunehmen. Abg. Nischke-Kaupisch (Nat.) meint, die sozialdemokratische Fraktion habe gestern abend lediglich ein Interesse an der Abstimmung gehabt, nicht aber an den Verhandlungen, denn die Herren hätten sich bis zur Abstimmung größtenteils in den Wandelgängen und in den Wirtschaftsräumen aufgehalten.

Nach weiterer Debatte schließt die Kammer schließlich die Anträge Koch und Gen. und Costan und Gen. auf Wegfall der letzten vier Steuerklassen gegen 33 Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und des Abg. Merkel (Biliberal) ab. Dagegen wird der Antrag Keimling, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Einkommen bis zur 600 Mark von der Staatseinkommensteuer befreit werden, ohne daß den in Betracht kommenden wahlberechtigten Personen das Wahlrecht zum Landtage dadurch genommen wird, gegen 25 Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgt die Beratung über die Gesetzentwürfe betr. die Versorgung der Hinterbliebenen von Staatsdienern, Geistlichen und Lehrern sowie über statutarische Vorschriften der Universität Leipzig, die zusammen beraten werden. Abg. Köhner (Nat.) beantragt als Berichterstatter die Annahme der Anträge der Gesetzgebungsdeputation und der Finanzdeputation A und spricht die Hoffnung aus, daß das Ergebnis der Anträge der Beamtenchaft zur Befriedigung und dem sächsischen Staat zum Vorteil gereichen möge. Abg. Ullig (Soz.) beantragt, überall in den Gesetzentwürfen das Wort „ehelecht“ zu streichen und begründet seinen Antrag damit, daß der Staat die

moralische Verpflichtung habe, die außerehelichen Kinder der Beamten usw. auch nach dem Tode des Vaters zu unterstützen. Abg. Brodauß erklärt, diesem Antrage nicht zustimmen zu können, obwohl er mit der Begründung des ablehnenden Standpunktes der Regierung in bezug auf die Unterstützung der außerehelichen Kinder nicht einverstanden ist. Abg. Dietel (Fortschr.) wünscht, daß die Bestimmung gestrichen werde, daß die Hinterbliebenen von Geistlichen die Versorgung des geistlichen Amtes während der Gnadenzeit zu vernehmen haben.

Staatsminister v. Seydewitz: Die Regierung kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß den außerehelichen Kindern die gleichen Rechte zugestanden werden sollen, wie den ehelichen. Die Regierung muß Wert darauf legen, daß in dem Beamtenstande die Gesinnung und die Auffassung weiter erhalten bleibe, daß es der Standesehre eines Staatsdieners nicht entspricht, wenn er uneheliche Kinder habe. Ueberlebt ist diese Anschauung nicht; ebensowenig wie die von der Heiligkeit der Ehe. Die legitimierten Kinder sind durch Gesetz den ehelichen gleichgestellt. Der Antrag Ullig ist für die Regierung unannehmbar. Hierauf wird der Antrag Ullig mit den Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittlichen abgelehnt. Gegen das Gesetz betr. die Versorgung der Hinterbliebenen von Geistlichen, Stimmen die Sozialdemokraten. Im übrigen werden die Deputationsanträge angenommen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung finden einstimmig und ohne Debatte nach den Anträgen der Deputation Ihre Erledigung.

Nächste Sitzung Freitag vormittags 1/12 Uhr.

Erste Kammer.

Zunächst nahm das Haus den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Fürsorgeziehung vom 1. Februar 1900 betr., ingleichen über eine hierauf bezügliche Petition der sächsischen Kollegien zu Leipzig in Schlußberatung und nahm denselben nach dem Antrage der Deputation in unveränderter Fassung einstimmig an. Desgleichen fand der Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes vom 4. August 1900, die Handels- und Gewerbesteuern betr., unänderte Annahme. Bei dem Kapitel 63 a, Landeswetterwarte betr., kritisiert Rittergutbesitzer Tomherr v. Häbel die Prognosen der sächsischen Landeswetterwarte ziemlich abfällig und erklärt, daß er für den inneren wissenschaftlichen Wert der Prognosen sehr gern noch mehr bewilligen würde, für den öffentlichen Wert aber keinen Pfennig. Das Kapitel wird sodann ebenfalls nach der Vorlage unverändert angenommen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung boten keinen Anlaß zu Debatten und wurden sämtlich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 1/12 Uhr.

## Neue Standalzenen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist es gestern bei der Beratung des Bestätigungsgesetzes zu neuen Standalzenen gekommen, die, wie schon gestern kurz gemeldet, zum Ausschluß des Abgeordneten Borchardt von der Sitzung und im weiteren Verlaufe, da er der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht Folge gab, zu seiner zwangsweisen Entfernung aus dem Saale geführt haben. Bei der Rede des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Schifferer machte der Sozialdemokrat Borchardt, als der Redner auf das Zusammengehen der antideutschen Elemente mit der Sozialdemokratie hinwies, sehr lebhaft Zwischenrufe und zwar nicht von jenem Plaze aus. Präsident Freiherr v. Erffa forderte ihn auf, wenn er Zwischenrufe machen wolle, sich auf seinen Plaz zu begeben. Als Borchardt sich in erregtem Tone weigerte, der Aufforderung nachzukommen, schloß Präsident v. Erffa ihn mit der Begründung, daß er ihm die ordnungsmäßige Führung der Präsidialgeschäfte unmöglich mache, unter lebhaftem Beifall auf der rechten Seite und großer Unruhe bei den Sozialdemokraten für den Rest der Sitzung aus. Der Abgeordnete Borchardt weigerte sich, den Saal zu verlassen, mit den Worten: „Wer mich verhindert, an der Sitzung teilzunehmen, gehört ins Zuchthaus! Ich setze mich auf meinen Plaz.“ Als Borchardt nach einem nochmaligen Hinweise des Präsidenten darauf, daß er als Präsident die Rechte des Hausheeren hier im Hause besitze, den Saal nicht verließ, vertagte der Präsident um 11 Uhr 50 Minuten unter großer Unruhe und Bewegung des Hauses die Sitzung um eine halbe Stunde.

Präsident Dr. Freiherr v. Erffa eröffnete die neue Sitzung um 12,17 Uhr mit folgenden Worten: Die Sitzung ist eröffnet. Ich bitte die Herren, ihre Plätze einzunehmen und die Wege freizuhalten. Herr Abgeordneter Borchardt! Da Sie immer noch auf Ihrem Plaze sitzen, trotzdem ich Sie für den Rest der Sitzung ausgeschlossen habe, fordere ich Sie zum letzten Male auf, den Saal zu verlassen. (Pause.) — Sie folgen meiner Weisung nicht. Da bleibt mir also nichts weiter übrig, als nach der Geschäftsordnung zu verfahren. Der Präsident wandte sich zu einem der danebenstehenden Beamten: Bitte holen Sie mal den Polizeihauptmann. Dieser trat mit einem Formular, das die Aufforderung enthält, den Abgeordneten Borchardt aus dem Saale zu entfernen, vom Präsidenteneingang aus den Saal. Der Abg. Hoffmann rief dreimal „hurra!“ Der Präsident wandte sich zu dem Polizeihauptmann mit den Worten: „Ich bitte Sie, für den Rest der Sitzung den Abg. Borchardt, den ich Ihnen durch den Beamten zeigen lassen werde, herauszuführen und seinen Wiedereintritt zu verhindern.“ Der Polizeihauptmann ging darauf auf Borchardt, der zwischen den

# Neue



# Osram-Drahtlampen

## Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

## Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

41

Olga nahm das herabgefallene Tuch fort, streich dem Mädchen die Haare aus der Stirn und lächelte ihm liebevoll zu. Langsam fand sich die Kranke zur Bewusstheit zurück, und sagte aufatmend: „Sie sind es, Fräulein Winter. Ach, wie schön, daß Sie bei mir sind.“ Damit ließ sie den Kopf beruhigt in die Kissen fallen.

„Ja, Sie haben uns keinen kleinen Schreck eingejagt, Fräulein Erla. Gestern kam ich in Laxtitten an und wurde mit der Nachricht von Ihrer Entkränkung empfangen, die allen ganz rätselhaft erschien. Da dachte ich, es könnte vielleicht nichts schaden, meine Kenntnisse zu Ihrer Verfügung zu stellen. Wenn man schon eine Station des Staatsregiments hinter sich hat, darf man es ja zur Not wagen.“

„Wie lieb von Ihnen,“ flüsterte Erla mit halbgeschlossenen Augen und tastete nach Olgas Hand, die ihr bereitwillig entgegenkam.

Sie verhielten sich eine Weile schweigend, bis Erla sich ermunterte und fragte: „Bin ich sehr krank, Fräulein Winter?“

„Nicht kann ich das nicht beurteilen, aber ich hoffe, Sie lassen sich von mir untersuchen, damit ich darüber ins Klare komme.“

Da das Mädchen nicht, zog sie die Vorhänge vom Fenster zurück und begann, die Kranke von all ihren Lächeln und Hülsen zu befreien. Während ihr dabei in ehelicher Bewunderung die Schönheit dieses jungen Körpers zum Bewußtsein kam, fragte sie: „Warum haben Sie sich gegen einen Arzt gestäubt, kleine Erla? Sie haben dadurch die Ihrigen in große Sorgen gestürzt.“

Ein Zug, den Olga nur als Ausdruck tiefsten Widerwillens und Ekel deuten konnte, suchte um den kleinen Mund, ehe er antwortete: „Sollte ich mich von einem Manne so anfassen und betasten lassen?“

„Dann muß ich annehmen, daß die Vorsehung mich extra für Sie hergeschickt hat, denn nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge sind wir doch auf unzulängliche Ärzte angewiesen,“

sagte Olga im Tone harmloser Plauderei, aber in ihrem Innern fühlte sie sich sehr bestürzt.

Bei diesem unschuldigen Rinde, als das sie Erla im Winter kennen gelernt, war diese Aeußerung zu unnatürlich, einem reinen Sinne konnten von selbst nicht solche Gedanken kommen. Da lag etwas anderes vor, etwas Dunkles, Geheimnisvolles, das wohl auch mit dem Ausbruch dieser Krankheit in Zusammenhang stand, denn wie plötzlich diese gekommen, hatte sie schon aus dem Schreck und Erstaunen ihrer Freunde herausgehört. Sehr sorgfältig belkopte und behorchte sie Brust und Rücken der Kranken, sah ihr in den Hals und mußte sich überzeugen, daß deren kräftiger Organismus die Erhaltung bereits überwunden hatte. Woher dann aber das Fieber, das jetzt nicht gering war und gewiß zum Abend wieder sehr steigen würde?

Eine Weile lag Erla erschöpft von der Untersuchung ganz still mit geschlossenen Augen in ihrem Bett, dann fragte sie: „Wie steht es mit mir, Fräulein Winter?“

„Gar nicht so übel — ein kleiner Erältungsrest, den wir schon bald los sein wollen. Soll ich in dieser Nacht bei Ihnen bleiben, Fräulein Erla?“

Wieder hatte sie bei ihren langsam gesprochenen Worten gut beobachtet, ihre erste Mitteilung war gar nicht freudig aufgenommen worden, nur bei ihrem Anerbieten glitt ein befriedigter Ausdruck über das Gesicht der Kranken.

„Das ist schön, aber warum sagten Sie wieder Fräulein? Vorher nannten Sie mich „kleine Erla“, das klang so hübsch.“

Mit einem liebevollen Nicken beugte sich das große, unschöne Mädchen nieder und küßte sanft das heiße Gesichtchen der Wirtin.

„Ach, Du süßer, kleiner Frau, wenn Du zu mir auch „Olga“ und „Du“ sagen willst, werde ich Dich gewiß nie mehr mit „Fräulein“ anreden.“

„Das kann ich doch nicht,“ flüsterte Erla verstimmt. „Versuche es nur, es wird schon gehen, laus: Wie Du mir, so ich Dir.“

Da zog Erla die schlanke, weiße Hand der neuen Fremdin an ihre Lippen, und diese entzog sie ihr nicht, da sie fühlte, welche Verhöhnung von ihrem Körper in den der Kranken überging. Erst nach einer Weile erklärte sie, nun die kalten Umschläge wieder ansetzen zu müssen, und nach-

dem das getan, blieb sie in erstem Sinne neben dem Bette sitzen, bis ihr Pflöckchen eingeschlummert war. Da schlich sie leise aus dem Zimmer und die Treppe hinunter zum alten Geschwisterpaar, das schon in Bangen auf sie wartete. Es scheint ihr nicht gefährlich, sagte sie tröstend, aber sie könne den Zustand erst nach längerer Beobachtung richtig schätzen und bitte daher um die Erlaubnis, bis morgen hier bleiben zu dürfen. Nicht ohne Verlegenheit und doch mit innigem Danke nahm der Förster dies freundliche Anerbieten an. Nachdem Olga noch Fräulein Uebelheid einige Vorschläge bezüglich einer kleinen Maßzeit für Erla gemacht, suchte sie den Laxtitter Kutscher auf.

„Sie können gleich nach Hause fahren, Lehmann, denn ich bleibe über Nacht hier. Kommen Sie mich auch morgen nicht abholen, da ich sehr gern zu Fuß gehe. Vielleicht erlaubigt sich dann Herr Professor Sonnenwald hier nach dem Ergehen und nimmt mich, wenn es besser steht, nach Laxtitten mit. Ich brauche Ihnen das doch nicht aufzuschreiben, Lehmann, das behalten Sie gewiß auch so.“

Der Kutscher versicherte, alles gut bestellen zu wollen, und Olga wiederholte noch einmal ihren Auftrag. Dann kehrte sie ins Haus zurück, teilte das einfache, saubere Mittagmahl ihrer Wirtin und wußte dabei in ihrer schlüchtern und doch fesselnden Art allerhand Studentenerlebnisse zu berichten, so daß der schwere Druck, der hier noch immer auf den Gemütern lastete, allmählich zu weichen begann.

Den größten Teil des Nachmittags brachte sie wieder oben zu, und abends bestand sie darauf, daß Fräulein Uebelheid zur Ruhe ging und ihr den bequemen Lehnstuhl neben der Nichte Bett abtrat.

Die ersten Nachstunden verbrachte sie im Kampfe mit Erlas Fieber, das sich wieder sehr gesteigert hatte und oft sogar ihr irte Worte auf die Lippen legte. Olga wachte und horchte und schien ihre Vermutung bestätigt zu finden, denn oft nickte sie bei solch einer abgerissenen Aeußerung mit dem Kopfe. Wegen Morgen ging es besser, so daß sie doch noch ein paar Stunden leichten Schlummers fand. Als sie erwachte, sah sie Erlas Augen auf sich gerichtet.

„Ei, ei, sind wir schon munter? Und jetzt geht es besser, nicht wahr, auch die Kopfschmerzen sind geringer?“

Das Mädchen nickte, doch ohne Freudigkeit. 106,30



Abg. Hoffmann und Reinert sah, zu und übergab ihm das Formular. Borchardt sagte: Wer mich gewaltsam entfernt, verhöht gegen das Strafgesetzbuch. Der Polizeihauptmann sagte: Ich bitte Sie, hinauszugehen. Der Polizeihauptmann forderte Borchardt zum Gehen und legte ihm die Hand auf die Schulter, um ihn zu verlassen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er bei fortgesetzter Weigerung Zwang anwenden werde. Borchardt sagte: Die Weigerung wird fortgesetzt. — Auf einen Wink des Polizeihauptmanns erschienen zwei Schutzleute, die zunächst den Abg. Reinert, der sich weigerte aufzustehen, gewaltsam von seinem Platz entfernten. Zwei weitere Schutzleute forderten Borchardt auf, nunmehr mitzukommen. Borchardt antwortete: Das fällt mir gar nicht ein. Lassen Sie mich in Ruhe. Der Abg. Hoffmann rief fortwährend: Inerhö! Die beiden Schutzleute brachten sodann Borchardt gewaltsam vom Platz. Abg. Reinert war inzwischen von den beiden Schutzleuten nach dem Ausgang an die Ministerbank geschleppt worden und rief: Was wollen Sie von mir, lassen Sie mich in Ruhe! Herr Präsident, ich bitte um Ihren Schutz! — Auf einen Wink des Polizeihauptmanns wurde Reinert losgelassen. Borchardt wurde sodann unter heftigem Widerstand durch die Tür an der Ministerbank hinausgeschleppt. Abg. Hoffmann rief: Das ist das preussische Parlament! — Präsident Dr. Freiherr v. Erffa: Ich bedauere mit Ihnen allen den unangenehmen Zwischenfall. Es war aber notwendig, denn wenn dem Präsidenten nicht mehr gehorcht wird, ist es am Ende mit unserer Macht. Die Abgg. Reinert und Hoffmann bitten um das Wort zur Geschäftsordnung, was indessen vom Präsidenten verweigert wird mit der Begründung, er könne bezüglich dieses Zwischenfalles das Wort nicht erteilen. (Der Abg. Borchardt erscheint wieder im Saal und kehrt an seinen Platz zurück.) Abg. Reinert (Soz.): Ich wollte den Präsidenten ersuchen, gegen die Tatsache, daß ich gegen die Geschäftsordnung von meinem Platz gedrängt und von den Schutzleuten gegen die Valustrabe gedrängt wurde. . . (Der Präsident unterbricht hier unter Unruhe: Die Sache ist für mich erledigt.) Abg. Reinert antwortete: Für mich nicht. Hieraus wurde die Debatte über das Verhelfestigungsgeleit geschlossen und das Gesetz der Budgetkommission überwiesen.

Der Präsident eröffnete die erste Beratung des Eisenbahnanklagegesetzes. Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Herr Präsident! Hier ist kein Wort zu verstehen. Das Haus ist so unruhig, weil der Abg. Borchardt seinen Platz wieder eingenommen hat. Ich fordere ihn auf, den Saal zu verlassen. Der Abg. Borchardt weigerte sich und leistete auch der abermaligen Aufforderung eines Polizeileutnants nicht Folge. Er wurde abermals mit Hilfe von vier Schutzleuten gewaltsam entfernt.

Zum Schluß der Sitzung protestierte zur Geschäftsordnung Abg. Reinert (Soz.), daß er von den Schutzleuten gewaltsam von seinem Platz entfernt worden sei. Dieser Ueberfall der Schutzleute ist eine Verleumdung meiner Person und eine infame Verleumdung für das ganze Haus. Präsident Dr. Freiherr von Erffa: Ich habe dem Polizeileutnant nicht den Befehl gegeben, den Abg. Reinert von seinem Platz zu weisen. Abg. Reinert fuhr fort: Ich bedauere, daß ich in dem Augenblick, wo ich überfallen wurde, nicht bewaffnet war, um mich

gegen die infame Verleumdung meiner verfassungsmäßigen Rechte zu schützen. Der Präsident hätte diese skandalöse Szene verhindern können. Präsident Dr. Freiherr von Erffa: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung. Wäre mir die ordnungsmäßige Geschäftsführung nicht ersichert worden, wären alle diese Szenen nicht vorgekommen. Abg. Reinert fuhr fort: Wenn und der Präsident gegen körperliche Verleumdungen nicht schützt, müssen wir uns selbst schützen. Abg. Dr. Sachnide (Freil.): Die widerlichen Szenen hätten vermieden werden können, wenn der Präsident den Abg. Reinert aufgefordert hätte, den Saal zu verlassen. Abg. Nisch (Soz.): Ich frage an, ob es in Zukunft Sitte werden soll, daß alle Wänge mit Schutzleuten besetzt werden. Der Präsident ist für die Haltung der Polizeileutnants verantwortlich. Abg. v. Kröcher (Konf.): Der Präsident ist nicht für das Vorgehen der Polizei verantwortlich. Nach der Erteilung des Auftrages an den Polizeileutnant fällt die Verantwortung für die Ausführung der Polizei zu. Die Polizei wird die Verantwortung tragen können. Abg. Niebnecht (Soz.): Der Präsident hat nicht in elementarster Weise seine Pflicht getan. (Stürmische, langanhaltende Unruhe. Weh. Entrüstungsrufe von Rechts und im Centre.) Der Präsident Dr. Freiherr von Erffa entzog dem Abg. Dr. Niebnecht das Wort und führte Johann aus: Der Abg. Borchardt hat mir dauernd die Geschäftsführung unmöglich gemacht. Nun beschweren sich die Herren, daß ihnen Unrecht geschehen sei. Das heißt denn doch die Dinge auf den Kopf stellen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Reinert (Soz.), von Kröcher (Konf.) und Hoffmann (Soz.) wurde die Geschäftsordnungsdebatte geschlossen.

In politischen Kreisen wird übrigens die Frage erörtert, ob der Präsident wirklich genau den Bestimmungen der Geschäftsordnung gemäß verfahren sei, oder ob er nicht vorher Sitzungssaal und Tribüne hätte räumen lassen müssen, damit die Polizeibeamten nicht auch mit anderen Volkvertretern in Verührung kamen. Aus dem Wortlaut der Geschäftsordnung ergibt sich diese Auslegung jedoch durchaus nicht mit Notwendigkeit, vielmehr wird hier nur die Räumung des Sitzungssaales und der Tribünen als eine der dem Präsidenten zustehenden Maßnahmen aufgeführt. Eine andere Frage ist die, ob die Räumung des Sitzungssaales und der Tribünen zweckmäßig gewesen wäre. Zweifellos wäre dadurch verhindert worden, daß der an der Angelegenheit nicht beteiligte Abgeordnete Reinert mit Gewalt von seinem Platz entfernt wurde. Die volle Verantwortung für diesen beschämenden Vorgang trifft jedenfalls ausschließlich die Sozialdemokratie.

in Berlin. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich ausnahmslos mit dem gestrigen Zwischenfall im Abgeordnetenhaus und ihre Kommentare stimmen darin überein, daß der gestrige Tag ein schwarzes Blatt in der Geschichte des preussischen Parlaments ist. Die rechtsstehende Presse läßt keinen Zweifel darüber, daß das Recht und Unrecht in dieser Sache mit der Schuld der Sozialdemokratie verantwortet werden muß. Die freisinnigen Blätter und nationalliberalen machen sämtlich Einwendungen gegen das Verfahren des Präsidenten Freiherrn von Erffa geltend. Die linksstehenden Blätter bringen scharfe Angriffe gegen den Präsidenten und

feiern den Abgeordneten Borchardt als einen Märtyrer, der sich aus dem Saale schleppen ließ, um die Willkürherrschaft eines schmachvollen Junkertums im ganzen Lande bloß zu stellen. Der „Vorwärts“ fordert in einem Aufruf die Genossen auf, in wichtigen Protestversammlungen gegen diesen Gewaltstreich des Präsidenten Freiherrn von Erffa ihre Stimme zu erheben. Der Abgeordnete Borchardt hat gegen seine Ausschließung aus dem Saale bereits beim Plenum Einspruch erhoben. Die einzelnen Fraktionen im Abgeordnetenhaus beschäftigten sich gestern abend in ihren Fraktionsitzungen mit dem Vorgang. Die Sozialdemokraten werden die Polizeibeamten, die den Abgeordneten Borchardt aus dem Saale entfernten, wegen Vergehens gegen Paragraph 105 des St.-G.-B. und gegen den Präsidenten von Erffa wegen Anstiftung dazu Strafanzeige erstatten. Es heißt von konservativer Seite wird eine Parallel-Aktion geplant, indem gegen den Abgeordneten Reinert und Borchardt wegen Hausfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt Anzeige erstattet werden soll. Auch soll in konservativen Kreisen eine Verschärfung der Geschäftsordnung ins Auge gefaßt werden.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Reichshofrat Graf Wolff-Meternich, der bereits vor Jahresfrist die Absicht ausgesprochen hatte, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, nunmehr seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten. Für die sofortige Wiederbesetzung des Postens ist Vorfrage getroffen.

Dem Vernehmen nach wird sich außer dem Reichszentralrat Bethmann Hollweg und dem Reichshofrat Freiherrn Marschall v. Bieberstein auch der Staatssekretär des Auswärtigen v. Siderlen-Wächter nach Karlsruhe begeben, um dem Kaiser am Sonnabend Vortrag zu halten.

Die National-Flugspende wird, so rechnet man in unterrichteten Kreisen, nach den bisherigen Ergebnissen annähernd 5 Millionen erbringen. Dieser Betrag würde nach dem im Kriegsministerium vorliegenden Plan die Anforderungen des Reiches an Flugzeugen für die Armee innerhalb der nächsten sechs Jahre decken, und zwar unter Ausschluß der Erhebung von weiteren Beiträgen des Reiches.

Der Deutsche Luftflottenverein, welcher kurz nach Erlaß seines ersten Aufrufes bereits eine größere Summe gesammelt hatte, schließt sich gemäß Beschluß seiner Zeitung mit Freunden der allgemeinen, unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Nationalflugspende an und fordert seine Mitglieder hierdurch auf, tatkräftig weiter zu sammeln.

Wie der „Anf.“ mitgeteilt wird, bewahren die zuständigen Stellen über die Vorbereitungen zu einem weiteren Ausbau des Flugwesens und über alle anderen flugtechnischen Maßnahmen strenges Stillschweigen. Aus diesem Grunde liegen auch bisher noch keine Entschlüsse über die Verteilung von Militärfliegern an den diesjährigen Kaisermanövern vor. Es ist natürlich sicher, daß den Militärfliegern auch in den diesjährigen Manövern eine wichtige Rolle, und zwar in größerem Umfang zugewiesen wird, als im vorigen

## Verein für Gesundheitspflege e. V. Riesa.

## 1. Warenlotterie Ziehung 12. Mai, nachm. 1/3 Uhr im Wettiner Hof. Gewinne im Werte von M. 225.—, 150.—, 100.—, 75.—, 50.— u. a. m. sowie eine Prämie Mk. 150.— in bar (Gewinnplan). Ausstellung der Gewinne am Ziehungstage von 11—2 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Los 50 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

### Waldesrauschen.

Ein Roman von J. Gutten.

42

„Natürlich noch ein bißchen müde und matt von dem bösen Fieber,“ sagte Olga in ermunterndem Tone, „das hat nichts auf sich. Meine kleine Erta wird mir doch nicht antun, trotz meiner Mittel und meiner Pflege krank zu bleiben; ich möchte mich ja schämen. So ein erster Fall gilt bei den jungen Leuten als Dänen.“  
„Dann wünsche ich um Ihre Willen, Sie hätten einen anderen ersten Patienten,“ murmelte das Mädchen.  
„Das heißt, um Deinetwillen,“ Fräulein Erta vorke. Wie Du mir, so ich Dir.“  
Jetzt huschte ein leises Lächeln über das Gesicht der Kranken.  
„So ist's recht, kleine Erta, nur aber auch nicht mehr trübsinnig werden. Ich wollte, ich könnte ganz bei Dir bleiben, aber bliden lassen werde ich mich doch in Tarlitten müssen. Soll ich morgen wiederkommen?“  
„Ich wollte, Sie wären immer bei mir, dann fühle ich mich so ruhig und friedvoll.“  
„Sieht es sonst gar so sorgenvoll in dem kleinen Kopfe aus?“  
„Ach, es gibt soviel Häßliches in der Welt.“  
„Meinst Du, das wüßte ich nicht? Wenn man soviel Jahre in der Fremde und unter Fremden lebt, geht's nicht ab, ohne daß man mehr sieht und erlebt, als einem lieb ist.“  
„Da heißt es, das Häßliche vor sich fern zu halten — das ist unser gutes Recht — und nicht sich dadurch niederdrücken zu lassen. Was hast Du für einen herrlichen Vater, Erta, und solch eine gute Tante, ich habe sie beide gestern gleich lieb gewonnen, da wird es doch viel freundliche Gedanken für Dich geben. Ich will jetzt hinuntergehen, sie über Dich beruhigen, dann komme ich wieder herauf und bleibe noch ein paar Stunden bei Dir.“  
„Damit nicht sie dem Mädchen zu und tat, wie sie gesagt. Nur Rücksicht auf Olga hatte Tante Adelsheid bisher verschwendet, in das Krankenzimmer zu gehen, und um so sehr wichtiger wurde diese miten schon erwartet. Sie sagte man, so schlimm sei es nicht gewesen, aber ein paar Nach-

wachen würde es noch geben, und in die wolle sie sich mit dem Fräulein teilen. Sie gab für alle Fälle Verhaltungsmaßregeln, meinte jedoch, sie könnte heute ganz ohne Sorgen nach Tarlitten gehen.  
Nachdem alles Notwendige besprochen und verabredet war, sagte noch Olga: „Wahrscheinlich wird Herr Professor Sonnenwald mich heute gegen Mittag abholen kommen. Es wäre gut, wenn Erta nichts davon erführe. Sie hat noch nicht ein einziges Mal nach Oberförsters gefragt — gewiß ein Zeichen, daß ihr Kopf noch müde und angegriffen ist. Da ist es das Beste, sie gar nicht an die Krankenwelt zu erinnern.“  
Olga hatte wieder eine längere Zeit bei der Kranken gesessen, als Tante Adelsheid oben erschien und mit einem ausdruckslosen Blicke nach ihr laut und unbefangenen sagte: „Sie wollten um diese Zeit abgelöst werden, Fräulein Winter. Mein Bruder wird sich jetzt ein Vergnügen daraus machen, Sie zu begleiten.“  
Olga zog ihre Uhr hervor.  
„Sie haben recht, Fräulein Vorke, und ich danke Ihnen schön. Also auf Wiedersehen morgen früh.“ Sie reichte zuerst der älteren Dame die Hand und beugte sich dann über das Bett.  
„Daß mich Dich morgen schon munter finden, kleine Erta.“ Und mit einem Ruck sagte sie flüsternd hinzu: „Zimmer an den guten Vater denken und wie er sich freuen wird, seine Tochter wieder gesund zu wissen.“  
Die Kranke nickte.  
„Und an Dich, Olga, und daß Du morgen wiederkommst.“  
Luten fand die junge Dame, wie sie erwartet hatte, den Professor auf sich wartend. Er hatte bereits bei dem Förster nach Erta's Befinden erkundigt und drängte zum Aufbruch, da er schon und Gehweg versprochen habe, zur Mittagszeit wieder in Tarlitten zu sein.  
Der Förster begleitete sie noch eine Strecke, bis sein Weg ihn nach einer anderen Richtung führte. Kaum waren sie allein, als Bruno dringend fragte: „Weißt es wirklich mit der Kranken besser, gnädiges Fräulein, oder haben Sie das nur dem Vater zum Troste gesagt?“  
„Das würde ich wohl kaum haben verantworten können, denn stünde es wirklich gefährlich, hätte der Vater ein Recht, es zu erfahren. Ich hoffe aber, wir werden bald aus

dem Schlimmsten heraus sein. Unheimlich ist nur, daß die Festigkeit des Fiebers in gar keinem rechten Verhältnis zu der immerhin unbedeutenden Erhaltung steht.“  
„So meinen Sie, daß noch andere Gründe, vielleicht Gemütserschütterung, die Krankheit veranlaßt haben?“ Er war durchaus Weltmann, hatte viel Komödie in seinem Leben gespielt und vermochte doch nicht, bei dieser Frage seiner Stimme Festigkeit und Unbefangtheit zu geben.  
„Jedenfalls etwas Derartiges muß vorliegen,“ antwortete Olga, ohne die Blicke zu erheben. Sie wollte den Mann an ihrer Seite nicht merken lassen, wieviel er ihr mit seiner Frage verrate, daß sie jetzt die Bestätigung für ihre Vermutung erhalten habe.  
Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander, dann sagte Bruno: „Sie würden also jetzt unter jeder Bedingung Ruhe für Ihre Patientin verlangen?“  
„Da Gemütsbewegungen selten freudiger Natur zu sein pflegen, so ist es unsere Pflicht, ihr dieselben fernzuhalten.“  
„Für derartige würden Sie eine Ausnahme machen?“  
„Selbstverständlich! Freude ist neben Licht, Luft und Wasser das beste Heilmittel, welches wir haben. Wenn wir die unseren Kranken stets geben könnten, würden wir manche Medizin erparen.“  
Bruno verlor in ein ernstes Nachdenken, das Olga eine Zeitlang nicht stören mochte. Endlich aber wüßte es ihr zu lange, und sie begann, ihn nach den Vorkommnissen in Tarlitten zu fragen. Er wußte ihr nur zu sagen, daß Graf Ledetamp abgefahren sei, nachdem er schon seinen Besuch zwei Tage länger als beabsichtigt, ausgedehnt, und daß er seiner Braut das Versprechen abgenommen habe, ihm in jedem Briefe Nachricht über Fräulein Vorke's Befinden zu geben; auch Grüße für Fräulein Winter habe er hinterlassen.  
„Er ist ein guter, vornehm gesinnter Mensch,“ meinte Olga gedankenvoll, „ich wollte, Ida würde ihn das, was er von ihr erhofft.“  
„Zweifel Sie daran?“  
„Dazu kenne ich ihn nicht genügend. Sie ist sehr verwöhnt, aber es ist ein gesunder Kern in ihr. Wenn er die Energie hätte, ihren Namen von vornherein entgegenzutreten, könnte sie sich zu einer wertvollen Frau entwickeln.“



Jahre. Ungünstige Bestimmungen über die Teilnahme von Militärfliegern sind aber zurzeit noch nicht getroffen und sie dürften, wenn sie erfolgen, kaum vorläufig bekannt gegeben werden. Nachrichten über eine von der Heeresverwaltung beabsichtigte Subventionierung von Flugzeugfabriken und Flugzeugführern sind unrichtig. In Schweden zurzeit keine Erwägungen über derartige Maßnahmen.

In der gestrigen Reichstagswahl im 2. Odenburgischen Wahlkreise Varel - Jever für den verstorbenen Abgeordneten Träger legte Dr. Biemer (Fortschritt. Volksp.) mit 13 700 Stimmen über Hug (Soz.), der 13 100 Stimmen erhielt.

Die Mitglieder des Zentrums haben in der Budgetkommission des Reichstages beim Kapitel „Gehalt des Kriegsministers“ folgende Resolution eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald Schritte zu tun, die geeignet sind, die Zweikämpfe zu beseitigen, insbesondere dem Zwang zur Herausforderung zum Zweikampf und zur Annahme eines solchen entgegenzutreten; vor allem aber schleunigt zu veranlassen, daß die Bestimmungen der Order vom 1. Januar 1897 über die Einschränkung und Vermeidung der Zweikämpfe überall und in allen Teilen zur strengsten Durchführung gelangen, daß namentlich a) Personen von ehrloser Gesinnung für einen Ehrenhandel unter allen Umständen auszuweisen, b) gegen die Beteiligten schleunigt und scharf vorgegangen wird, c) Ehrenhandel erst nach erfolgtem ehrengerichtlichen Verfahren zum Austrag gebracht werden, d) die Ablehnung eines Zweikampfes aus religiösen oder sittlich gerechtfertigten Bedenken, ebensowenig die Streitigkeiten dichter oder privatgeschäftlicher Natur zum Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens gemacht werden.“

Von den Londoner Blättern wird die Nachricht bestätigt, daß zwischen Deutschland und England die Flottenverhandlungen ausgegeben seien und daß an Stelle dieses Abkommens ein kognitives Austauscharrangement treten solle. Diese Verschönerung solle hauptsächlich dem Zweck haben, den guten Willen der beiden Regierungen vor aller Welt zu bezeugen. Die Verhandlungen über die Beschränkung der Flottenrüstungen sind, so meinen die Korrespondenten der Pariser Blätter in London, nicht an dem Widerstand der englischen Regierung, sondern an dem Mißtrauen eines gewissen Teiles der öffentlichen Meinung in Deutschland gescheitert. Angesichts der Opposition dieser chauvinistischen (!) Kreise in Deutschland sei es dem Kabinett von St. James unmöglich gewesen, bei dem Thema weiter zu bleiben, und so sei die Frage der gegenseitigen Flottenreduktion fallen gelassen worden. Aber da ein vollkommener Abbruch der so entschieden begonnenen Verhandlungen gefährlich werden konnte, sei man jetzt zu einem kolonialen Geschäft übergegangen: Sanftbar soll gegen das deutsche Desinteressen im Besitzigen Volk ausgetauscht werden. Die französischen Zeitungen berichten ausführlich über diese Vorgänge, enthalten sich aber noch jedes Urteils. Nur wird auf die große Bedeutung der Insel Sanftbar hingewiesen und erwähnt, daß Frankreich einmal auf dieser Insel beträchtliche Handelsinteressen gehabt hat.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Einrichtung von Sammelarten und die Vernichtung von Luftungsarten, der Entwurf einer Gebührenordnung für eidamtliche Beglaubigungen und Prüfungen außerhalb des Sitzplatzvertrages, die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Holz- und Hammerwerken und der Entwurf eines Postgesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Zugelassen wurde der Vorlage, betreffend Abänderung der Hundwarentontingentierungsordnung, der Vorlage, betreffend Bestenung der Schenkungen unter Lebenden, und der Vorlage, betreffend drei am 29. September 1911 in Berlin unterzeichnete Verträge mit Bulgarien. Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höhe der Zinsen, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gutzuschreiben sind, und der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Disfalsengesetzes, gelangten zur Annahme.

In einer geheimen Sitzung der Berliner Stadtverordneten fand eine allgemeine Aussprache über die durch den bevorstehenden Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Kirchner notwendig werdende Wahl eines neuen Stadt- oder Hauptes statt. An der Besprechung beteiligten sich die Führer der einzelnen Gruppen, von denen sich die Vertreter der bürgerlichen Gruppen lebhaft für die Wahl des Staatssekretärs a. D. Bermuth erklärten. Ein Antrag des sozialdemokratischen Vertreters, dem Kandidaten zunächst noch einige, das kommunale und Steuergebiet berührende Fragen zur Beantwortung vorzulegen, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Wahl selbst in einer außerordentlichen Sitzung am nächsten Mittwoch vorzunehmen. Die Wahl des Staatssekretärs Bermuth ist hiernach gesichert. — Das Gehalt des Oberbürgermeisters dürfte bei Neubewegung des Postens erhöht werden. Oberbürgermeister Kirchner erhielt früher 30 000 M. Jahresgehalt, in den letzten Jahren 36 000. In den Vorbesprechungen mit Herrn Staatssekretär a. D. Bermuth ist diesem eine Erhöhung um 4000 M. in Aussicht gestellt worden, sobald sich das künftige Gehalt also auf 40 000 Mark belaufen würde.

Von Mitgliedern der liberalen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses ist der Antrag gestellt worden, die königliche Staatsregierung möge in dem nächstjährigen Etat als erste Rate die Summe von 10 000 Mark einsetzen zur Unterstützung der Sammlung der deutschen Volklieder.

## England.

### Ueber die englische Flotte.

Bei dem vorgestrigen Dinner des Zentralverbandes englischer Bankiers erklärte Premierminister Asquith, als er in einer Rede auf die gegenwärtigen Flottenmandate in Bezug auf zu sprechen kam: Ich habe schon als Augenzeuge einem Schauspiel beigewohnt, das schwerlich in der Weltgeschichte seines gleichen haben dürfte; die gesamte britische Flotte war unter den Augen des Königs versammelt. Während ich rund um die Flotte fuhr und einige dieser großartigen und vollendeten Leistungen moderner Technik besichtigte, konnte ich dennoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eines Tages die Zeit kommen wird — vielleicht erleben ich sie noch — aber doch wenigstens die jüngeren Herren dieses Kreises —, wo die für diese Leistungen erforderlichen Ressourcen für nützlichere, fruchttragendere Zwecke angewandt werden können und die Welt von dem Alp befreit wird, der jetzt noch auf einigen ihrer edelsten Bestrebungen lastet. Die englische Flotte — wir wissen es und die Welt weiß es — ist keine Angriffswaffe, sondern nur Verteidigungswaffe. Aber mit Rücksicht auf die zahllosen, sich ständig mehrenden Interessen, mit deren Schutz wir betraut sind, können wir niemals, solange die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustande sich erhält, die notwendigen Mittel vernachlässigen, die diese Interessen gegen jede Gefahr sichern. Die Erhaltung unserer Suprematie, einer unbestreitbaren, unbefugbaren Suprematie zur See, ist die erste und fundamentale Bedingung nicht allein der Integrität des Reiches, sondern auch der Existenz des britischen Volkes.

Der Arbeiterführer Tom Mann, der Soldaten aufzureizen versucht hatte, dem Befehl, auf Streikende zu schließen, nicht zu gehorchen, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Marokko.

Wie das Reutersche Bureau aus Mogador erfährt, wurde auf der Straße nach Marrakech ein deutscher Staatsbürger gefangen genommen. Nach dem Wolffschen Telegraphen-Bureau: An amtlicher Stelle ist über einen derartigen Vorfall nichts bekannt.

## Neues Wissen von der Haarpflege.

Dr. Taß alle unsere heutigen Methoden der Haarpflege falsch seien und Ausfall wie Ergrauen der Haare befördern, anstatt sie zu verhindern, behauptet ein französischer Spezialist auf diesem Gebiete, Dr. A. Guelpa, der ein großes Werk über diese Fragen hat erscheinen lassen, in einem Aufsatz der Revue. Er geht von der Beobachtung aus, daß Fouern und Handwerker, die sich an wenigsten mit der Haarpflege befassen, viel seltener kahlköpfig sind als Leute der höheren Stände, die auf die Erhaltung ihres Hauptes viel Sorgfalt verwenden. Gerade Barbiere und Friseure, so meint er, die doch am besten mit der Haarpflege Bescheid wissen, müßten, haben sehr häufig Blasen, ein Beweis dafür, daß die gegenwärtige Hygiene der Haare sich auf falschen und unwissenschaftlichen Wege befindet. Das Shampooieren, das Reiben und all die Manipulationen der Coiffeure bedeuten ein unaufhörliches Attentat auf das Leben der Haare. Das läßt sich aus einer einfachen anatomischen Betrachtung der Kopfhaut und der Haare erkennen. Die verschiedenen Schichten der Kopfhaut werden durch sechs Gruppen von Hauptarterien gespeist; jedes Haar sitzt mit seiner Wurzel in einem sog. Haarbalg oder Säckchen, aus dem der Haarkeim seine Nahrung erhält. Seitlich in das Haarbüchsen münden die Hauttalgdrüsen, die das Haar einfeuchten, geschmeidig und gegen die Einflüsse der Atmosphäre widerstandsfähig machen. Außerdem ist die Wand des Haarbüchsen mit sog. organischen Muskeln versehen, die durch Kontraktion das Haar aufrichten, aber besonders dazu dienen, auf die Talgdrüse zu drücken und die Auscheidung ihres Inhalts zu erleichtern. Die Schweiß erzeugenden Drüsen tragen dazu bei, um die Temperatur der Kopfhaut im Gleichgewicht zu erhalten und können bei Gelegenheit die beschrankte oder unterdrückte Funktion der Talgdrüse unterstützen. Im gesunden Zustand des Haars erfolgt die Sekretion des Talgs fortgesetzt und gleichmäßig. Jede mechanische Irritation des Haars aber, die durch spitze Kämmen, durch äußere Behandlung der Kopfhaut oder auch durch pathologische Erscheinungen wie Wicht, Alter usw. hervorgerufen wird, erzeugt eine Verdickung des Trüfentals; es bilden sich dann direkte Pfropfen, die die regelmäßige und vollständige Entleerung der Talgdrüse verhindern. Bei Personen mit kurzen Haaren, besonders wenn sie unter der Einwirkung der Kälte und Feuchtigkeit eine giftige Anlage haben, wird der Kontraktionsmuskel steif und wirkt nicht mehr auf die Talgdrüse; die pfropfenartige Verdickung, die sich gebildet hat und durch Einwirkung des Ausfalls vielleicht aufgehoben werden könnte, verstärkt sich dadurch. Es entsteht eine beträchtliche Erweiterung der Talgdrüse, die den Haarkeim zusammenpreßt und seine Lebensfähigkeit vernichtet. Das Haar, das nicht mehr durch den Haarkeim ernährt wird, fällt aus und die fortschreitende Hypertrophie der Talgdrüse vermindert allmählich die Lebenskraft des ganzen Hautgewebes und ruft so die Kahlköpfigkeit hervor.

Dr. Guelpa hat durch Untersuchungen nachgewiesen, daß die Kopfhaut eines mit Haaren versehenen Rabbers sich in drei deutlich unterscheidende Schichten teilen läßt, von denen eine, die der sog. Lederhaut, besonders entwickelt ist; bei kahlköpfigen dagegen läßt sich feststellen, daß diese Hautzone überhaupt nicht mehr existiert, sondern durch eine Fettschicht ersetzt ist, die aus der krankhaften Erweiterung der Talgdrüsen entsteht. Früher hat man geglaubt, den Bazillen beim Haarausfall eine wichtige Rolle zuschreiben zu müssen, aber nach den Forschungen des Verfassers sind die Mikroben nicht Ursachen der Kahlköpfigkeit, sondern ihr Ergebnis

ist vielmehr eine Folge der Erkrankung des Haarbodens. Da unter den Ursachen des Haarausfalls giftige Anlage eine große Rolle spielt, so empfiehlt Dr. Guelpa Leuten, die an Haarausfall leiden, vegetarische Nahrung. Das Wachstum der Haare ist überhaupt eng mit dem Blutkreislauf verknüpft, wenn durch krankhafte Störungen oder auch durch den Druck des Hutes die Blutgefäße ihre Elastizität verlieren und kleiner werden, dann macht sich das bald an dieser Stelle der Kopfhaut durch einen lahnen Fleck bemerkbar. Deshalb beginnt die Kahlköpfigkeit immer am Hinterkopf und an der Stirn, weil hier die Endpunkte des Blutgefäßsystems sind. Die Tatsache des Ergrauens ist von dem Haarausfall unabhängig, wenngleich beides häufig zusammen auftreten wird. Wenn man eine ergrauende Person durch Waschungen mit alkalischen, antiseptischen oder alkoholischen Lösungen behandelt oder auch mit den Trüfentals zerstörenden Erweichungen, so sind das die denkbar günstigsten Mittel, um die Kahlköpfigkeit zu befördern. Die rationelle Haarpflege besteht vielmehr in einer leichten Massage und in der Verwendung von Fettigkeit, die der Kopfhaut neue Lebenskraft zuführt. So ist erwiesen, daß der Bart, der sehr oft gewaschen und ohne Schutz der Luft ausgefetzt wird, keis viel heller und rascher entfällt als die anderen Haare. Will man dagegen einwenden, daß die Haare früher grau werden als der Bart, so muß man bedenken, daß das Barthaar um wenigstens 15 Jahre jünger ist als das Kopfhaar. Da das Ergrauen des Bartes nun dem des Haars sehr rasch folgt, so ergraut der Bart eigentlich schneller. Daß das Waschen dem Haar schadet, läßt sich auch dadurch beweisen, daß das Haar der Frau reicher ist und später ergraut, weil es weniger gewaschen wird. Die Länge des Haars ist von größter Wichtigkeit für den Schutz der Kopfhaut gegen die atmosphärischen Einflüsse und gegen sonstige schädliche Behandlung der Kopfhaut. Durch allzu häufiges Haarschneiden und allzu kurzes Tragen des Haars zerstört man systematisch seinen Kopfschmelz.

Die Hauptgrundsätze einer rationalen Haarpflege sind also: jede Behinderung des Blutkreislaufes zu vermeiden, also leichte und weiche Hüte zu tragen, dann alle Tage die Kopfhaut ein wenig zu massieren und mit einem Kamm, der keine spitzen Zähne hat, zu behandeln. Dadurch werden die bereits nicht mehr lebensfähigen Haare entfernt, die für das Entstehen neuer Haare nur ein Hindernis sind.

## Sport.

### Radspport.

Der am nächsten Sonntag auf der Radrennbahn in Dresden stattfindende Preis über eine Stunde wird erstklassige Fahrer zum Start bringen und reges Interesse in Anspruch nehmen. Vor allem Walthour, welcher am vergangenen Sonntag ein so hervorragendes Können an den Tag legte, daß er das Goldene Rad vom Rhein in überlegener Weise gewann, wird sich der neu erwachsenen Konkurrenz seines Landsmannes Collins zu erwehren suchen und alles daran setzen, denselben eine Niederlage zu bereiten. In Sadow aber wird beiden ein deutscher Fahrer entgegengestellt, der noch viel von sich reden machen wird. Von seinem zweiten Platz in Frankfurt a. M. am vergangenen Sonntag schreibt die „Radwelt“: „Leider konnte der beste Mann im Felde durch Mißgeschick behindert, den ersten Platz nicht belegen“. Sadow ist dem Dresdner Publikum bereits durch sein hervorragendes Fahren im Sechstagerrennen bekannt. Der junge Breslauer Thomas, welcher am 21. April seine Feuerprobe bestanden hat, hofft gleichfalls erfolgreich in den Kampf eingreifen zu können, und Demke wird, wenn er von Mißgeschick verschont bleibt, ein Rennen liefern, wie in den vorjährigen Vorläufen der Weltmeisterschaft. Ein Theile-Erinnerungsfahren über 15 Kilometer wird von denselben Fahrern bestritten werden.

### Luftschifffahrt.

Gordon-Bennett-Fliegen 1912. Der offizielle Schiedspruch des Preisrichterkollegiums für das Leipziger Luftschiffahrtswettbewerb hat als Sieger die Herren Dierlam, Timmermacher und Oberleutnant Hoppe festgesetzt. Diese kommen mit den Siegern des Dresdner Luftschiffahrtswettbewerbs, Otto Kern, Oberleutnant Stach von Goldhelm und Major von Abercron in ein Stiefsehen, das in Dresden ausgetragen wird. Außerdem wurden von der Preisrichter-Kommission des Deutschen Luftschiffahrtsverbandes die Herren Dr. Brödelmann, R. Gerhardt, Oberleutnant Riemann und Professor von dem Berne als Ersatzleute aufgestellt.

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Das Maiheft des allseits bekannten und beliebten Moden- und Frauen-Journals „Butterick's Modenrevue“ ist zur Ausgabe gelangt. Dieses Heft bringt wieder eine ganze Anzahl Abbildungen eleganter Frühjahrs- und Sommer-Kostüme, Röcke, Blusen, Morgenkleider etc. Eine besondere Tafel führt uns die neuesten Pariser Frühlingshüte vor. Aber auch der Kleinsten und Aller kleinsten ist mit Backfischkleidern, Kinderkleidern etc. wieder gedacht. Die Tafel für Blättmuster bringt einige schöne Modelle. Eine Menge nützlicher und praktischer Winke enthält auch der Artikel „Schneiderei selber“. Außerdem findet man neue Ideen in Halsgarnituren aus Band und Spitze. Butterick's Modenrevue erscheint jeden Monat mit je einem Gutschein für ein Schnittmuster. Der Abonnementspreis beträgt Mark 8.— pro Jahr, Mark 2.— pro Quartal (bezm. Nr. 9.00 und Nr. 2.40). Zu beziehen durch jede Buchhandlung, jedes Postamt, jede Butterick's Agentur und direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipziger Str. 102.



## Kirchennachrichten.

Am Sonntag Rogate 1912.

- St. Nikolai:** Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 8, 7-10. Predigt für den Frühgottesdienst: 1. Timoth. 2, 1-8. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Bed.), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Kömer), nachm. 9 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden in der Klosterkirche (Pastor Bed.). — An den Kirchenkollekte für die Heidenmission. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgelände (Pastor Bed.).
- Richtershausen:** jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenamt vom 12. Mai bis 19. Mai e. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Kömer.
- Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein:** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag mit Lichtbildern: „Der Wettiner Fürstentum in Dresden“.
- Evangelischer Jungfrauen-Verein:** Abends 7/8 Uhr. Versammlung im Pfarrhaus.
- Gemeinschaft:** Freitag 6 nachm. Abendmahlsvorbereitung für das Pionierbataillon, Sonnabend 10 Kommunion derselben.
- Größe:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lekt: Jakob. 5, 7-10) P. Buchardt, vorm. 11 Uhr Kirchengottesdienst in der Schule zu Merzdorf P. Naumann. Wochenamt vom 12. bis 18. Mai P. Naumann. — Jünglingsverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule). Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrgarten.
- Hörsau:** Früh 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Unterredung mit konfirmanden Jugend. Kollekte für die Leipziger Mission.
- St. Nikolai:** Vorm. 8 Uhr Frühkirche (Kirchenkollekte für die Heidenmission).
- Schleier:** Vorm. 10 Uhr Spätkirche (Kirchenkollekte für die Heidenmission).
- Vauk mit Zahnstücken:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnstücken. Kollekte für die Heidenmission.
- Weiß:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.
- Seibitz:** Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 7, 7-11.
- Kath. Kapelle (Kasernenstr. 2a):** 7/8 Uhr Gelegenheit zur Beicht, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 10 Uhr Matinacht. Montag und Mittwoch 7/8 Uhr hl. Messe. Dienstag, Freitag und Sonnabend 7/8 Uhr. Donnerstag (Christi Himmelfahrt) 7/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierliche Eucharistie der Kinder. Mittwoch und Freitag abends 7/8 Uhr Matinacht.

Wundersuchen meine Herren  
Trägt man blendenmäßig gern.

37

Wundersuchen meine Herren  
Trägt man blendenmäßig gern.

## Fragen Sie nicht lange!

Das Tagesgespräch in Dresden ist und bleibt für jeden, der sich zum **Pfingstfeste**

elegant und sich kleiden will, das Garberoben-Geschäft **Pimsler**, dort deckt jeder seinen Bedarf

der wirklich Wert auf elegante Garberobe legt, denn solche findet man nur bei

der durch Billigkeit und Leistungsfähigkeit bekannten **Pirma**

**Pimsler Dresden-A. 37** Große Brüdergasse nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche denn dort kauft man für wenig Geld nur wenig getragene herrschaftliche

## Monats-Garderobe

Wach-Anzüge v. 7, 10, 14, 16 M. an usw., getrag. Paletots von 5, 9, 15 M. an usw., wie auch guterh. einz. Jacketts. Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Damen-Anzügen von 8 M. an. — Anzüge auch für Korpusculente passend. **Regenmäntel u. Sommer-Joppen** Kinder-Anzüge von 3 M. an, sowie Herren- und Damen-Pelerinen.

Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Damen-schuhen v. 4.50 M. an, Kinderschuhe v. 3 M. an. Gehrock-Anzüge werden billigst vertieft u. verkauft.

**Pimsler, Dresden, Gr. Brüdergasse 37, I.**

Bitte genau auf Nr. 37 zu achten!

Runden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.

Bei Einkauf eines Anzuges ein paar Hosenträger gratis.

Pfingstsonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

Im Wundersuchen, Kopf u. Weite  
Da anlehnt man sich auch heute!

37

Jeder legt es hochachtungsvoll  
Über den Wundersuchen, kauft gut!

**Gardinen=Mulle**

**Gardinen=Kessel**

Große Auswahl

**Adolf Ackermann.**

**Gartenmöbel**

Große Auswahl

Wettinerstr. 20.

**A. Albrecht.**

## Verbot.

Alle unbefugte Betreten der Wirtschaftswegs, Holzjungen, Bauwerk in der **Mur Poppitz** wird Unberechtigten bei Strafe verboten. Eltern halten für ihre Kinder. **Die Flurgemeinschaft.**

# Cocosa

## Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Heil Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rüd.

REICHSFREIHERRLICH MALTZAHN'SCHE



**MINERALQUELLE DER INSEL RÜGEN. TAFELWASSER AN DEN HÖFEN**  
Sr. Kgl. H. d. Großherz. v. Meckl.-Schwerin. Sr. Kgl. H. d. Großherz. v. Meckl.-Strelitz.  
Alleinverkauf für Riesa und Umgegend **Mineralwasserfabrik „Elbe“**  
Inh. P. Neumann, Riesa a. Elbe, Elbstr. 2. Fernspr. 382.

## Roschlächtere Schützenstraße 19

Telefon 278.  
Empfehle morgen Sonnabend prima junges **Rohfleisch** (6jährig), sowie ff. **Pöselunge**.  
**Olto Sundermann, Roschlächter.**  
Böble für Schlachtpferde feis hohen Preis.

## Spargel.

Morgen früh treffen **300 Pfund prima Spargel** ein und empfiehlt billig **H. Grubio, Goethestr. 39.**  
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.



**Nährhaft, schmackhaft und preiswert sind**  
**Grossmutter-Süß-Speisen und Backpulver.**  
**Carl Herrmann & Co., Leipzig,**  
gegr. 1894.

## Seine Wäsche zum waschen und plätten

wird angenommen **Größe, Richter, Nr. 8, II.**  
Dasselbe wird auch **Wäsche, Brautausstattungen** usw. zum Waschen angenommen und aufs feinste und sauberste ausgeführt.



## Altmarker Milchvieh.

Montag, den 13. Mai stelle ich einen großen Transport **bester Kühe, hochtragende Kalben und schöne Bullen** in Riesa, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.  
**Herm. Kramer, Riesa, Goethestr. 90, Tel. 296.**  
NB. Vieh trifft Sonnabend früh ein.

## Haus mit Garten

zu verkaufen in **Weißthener Nr. 1.**  
**Gutes Piano, sowie eine Plüsch-Garnitur** auch auf Teilzahlung billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

## Siegerin

allerfeinste Sührarm-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für

## Molkereibutter

in jeder Verwendungsart.

Höchste Auszeichnungen der Branche:  
**Goldene Medaille u. Ehrenpreis**  
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei u. verw. Gewerbe Stuttgart 1911  
**Goldene Medaille**  
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

## Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine Pflanzenbutter

ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

**H. E. Mohr, G. m. b. H., Riesa - Babrenfeld.**

## Nieren-

und Blasenkrankheiten durch **Altkocherker Marksprudel Starquelle** rasch Beseitigung u. Heilung. Die Nierenarbeit wird wesentlich erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell beseitigt. Vorzüge: Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. B. Hennide, C. Förster u. Fr. Böttner, Drogerien,** und in der **Stadtapotheke.**

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheidensrehtes Bündelholz** — empfiehlt billigst — **G. J. Förster.**

**Helene Brille's** empfiehlt billigst frei Haus **Th. Gaumitz.**

**Bettstellen mit Matratzen** neue, bezahl. einige gebrauchte, **Schreibtisch, Sofa, Vertiko, Spiegel, Tisch, Stühle, Küchenstuhl, Küchenisch, gutgehende Nähmaschine, 1 Damen- und 1 Herren-Bad** billig zu verkaufen **Bruckgasse 4.**

## Gesichts-

**ausschlag, Pidel, Miteffer, Flechten** verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf.** (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintröpfelt. **Schaum** erst morgens abwaschen u. mit **Zuckerkoh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der **Stadtapotheke, bei H. B. Hennide, Fr. Böttner, C. Förster, Drogerien, P. Blumenstein, Parfümerie.**

## 50 Kutschwagen,

neu u. gebraucht, als **10 Halb-Kutschen** mit festem und abnehmbarem Bod., **Compés, Jagdwagen, Selbstfahrende, Vis-à-vis, Paris-Ponywagen, Amerikains, Bred's.** Ca. 60 Stück gebrauchte, etliche fast neue **Kutschgeschirre, Brustplatt, Cabrioletteschirre, Woll- und Regenbeden, Wagenlaternen** verkauft zu den bekannt billigen Preisen. **E. Ulbricht, Dresden-A., Rojenstr. Nr. 51, Telefon 7969.**

**Gebrauchtes Damenrad,** fast neu, zu verkaufen **Pauscher Str. 11, I. I.**

**Ueberzählig, Arbeitspferd,** automobil- und bahnhöfischer, billig zu verkaufen **Guthof Wautsch.**

## Stellmacherei

u. **Landwirtschaftsverkauf.** Eine **Stellmacherei** mit **Landwirtschaft** soll mit sämtlichen lebendem und totem Inventar und Holzvorräten verkauft werden. Näheres zu erfahren in der **Exp. d. Bl.**



## Deutscher Reichstag.

37. Sitzung, Donnerstag, den 3. Mai, vormittags 1 Uhr.  
Am Tisch des Bundesrats: Bischof, Dr. Delbrück, Kühn.  
**Die dritte Lesung der Keinen Strafrechtsnovelle.**  
Abg. Kertin (Rp.) beantragt, daß bei der Bestrafung von Telephonvergehenden mildernde Umstände ausgeschlossen sind.  
Abg. Wellstein (B.): Diese Fälle sind so selten, daß die Frage keine praktische Bedeutung hat.  
Abg. Dr. Krenndt (Rp.) beantragt, diesen Punkt von der Tagesordnung abzulehnen.  
Der Antrag wird abgelehnt und die Novelle endgültig angenommen.

Der Gebühren-Tarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

### Der Etat für das Reichsfinanzamt.

(Zweiter Tag.)  
Die Abg. Schöpflin (Soz.) und Kunstadt (K.) treten für die Veteranen ein.  
Abg. Bruchhoff (Rp.): Was ist mit den drei Gefangenen zugunsten der alten Krieger geschehen, die 1910 beschlagnahmt wurden? Ein Veteran wurde abgemeldet, weil er sich bei der Wahl des liberalen Abgeordneten zu stark beteiligt hätte. (Hört, hört! links.) Es ist jetzt so viel von der nationalen Flugende die Rede. Wie wäre es denn, wenn die hochgeborenen Herren, die den Rufus untergeachtet haben, auch ein Scherlein für die Veteranen geben würden?  
Abg. v. Dörren (Rp.): Die Weisheit sollte auf 180 M erhöht werden. Auf den politischen Standpunkt kommt es nicht an. Ich kann mir nicht denken, daß ein Beamter einen so niedrigen Standpunkt einnehmen kann. Ich bedaure es, wenn ein alter Kamerad zur Einkasse gehört, aber das darf man ihm nicht entgegen lassen. Gedächtnis, so würde ich es auf schärfste verurteilen und brandmarken. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Will (Uf.), Thöne (Soz.), Baumann (B.), Böttger (K.), Sepp (Uf.) und Koch (Rp.) weist Reichspräsident Dr. Sauerbrey darauf hin, daß sich noch sechs Redner zu der Materie gemeldet hätten. Er bittet diese, sich möglichst kurz zu fassen. Am weitesten sagt ja jeder der Herren dasselbe. (Sehr richtig! und Beifall.)

Es sprechen noch die Abg. Dombart (Soz.), Siegmeyer (B. Hgg.), Werner (Hersfeld, Rp.), Schwarz (Schweinfurt, B.).

Auch Abg. Prinz Schönau-Carolath (Uf.) erneuert einen gestrigen Appell an die Regierung.  
Schafmeister (Rp.): Ich habe für meine alten Kameraden, mit denen ich einst selbst hinausgegangen bin, stets ein warmes Herz gehabt. Der Bundesrat hat alles getan, den alten Kriegern zu helfen. 1895 gaben wir 1,8 Millionen aus, jetzt 2 Millionen. Vorläufig kann ich keine Hoffnungen auf weitere Zugeständnisse machen. Die Hauptsache ist jetzt, daß die Berechnungen weise und wohlwollend angewendet werden.  
Der Etat des Reichsfinanzamtes wird erledigt.

### Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds.

Eine Resolution der Polen fordert Erhöhung des Aufgebots der Alterspension.

Abg. Eberhard (L.) beantragt, daß Militärrentenbesitzer pensioniert werden, weil sie nicht mehr selbständig sind, weil sie z. B. Schwerhörig waren. Verschiedene Reichstagsabgeordnete wären wohl selbständig. Wie steht es mit der vorjährigen fast einmütigen beschlossenen Resolution, die eine Änderung der Alterspension der Militärenten verlangt, insbesondere ihre Anhebung?

Generalmajor Schafmeister: An die Militärentenfähigkeit der Rentner stellen wir nicht zu hohe Anforderungen. Die Unterstützungen für die Kriegswitwen sind kürzlich auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsfinanzamt um 20 Prozent erhöht worden. (Beifall.) Die Alterspension hat die Militärverwaltung für eine Lebensfrage der Armee. Je besser die Alterspension, desto reichlicher der Besatz. Deshalb sucht die Verwaltung sie so günstig wie möglich zu gestalten. Vor zwei Jahren ist eine gewisse Störung eingetreten, hauptsächlich wegen der allgemeinen Sparmaßnahmen bei den Militärenten. Der General gibt eine siffermäßige Darstellung über die Alterspension. Auch hinsichtlich der Wehrvorlage ist Vorlesung getroffen. Es geschieht alles, was geschehen kann. Die Frage der Anhebung ist im letzten Jahre genau geprüft worden; aber die Bemühungen scheitern, weil sich zur Anhebung die eigentlichen Militärenten trotz der gebotenen Vorteile nicht gemeldet haben. Der Militärenten ist nach zwölfjähriger Dienstzeit nicht mehr sonderlich befristet, Anhebung zu werden. Wie sind aber mit dem Landwirtschaftsminister in Verbindung getreten.

Schafmeister Generalmajor Prinz v. Weizsäcker erwidert dem Abg. Eberhard, der die Pensionierung eines sächsischen Oberstleutnants gefordert hatte. Die Militärverwaltung muß darauf sehen, daß die Militärenten selbständig sind.

Ein Vertreter des Reichsmarineamtes gibt für die Marine ähnliche Erklärungen ab. In den letzten sieben Jahren sind nur drei Rentner pensioniert worden, die alle über 20 Dienstjahre hatten.

Abg. Siebenbürger (L.) tritt für die Alterspension ein. Abg. Götting (Uf.) unterstützt die Wünsche der Kriegswitwen und Alterspensionäre.

Nach weiteren Ausführungen wird der Pensionsetat erledigt, unter Annahme der Alterspension-Resolution.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts, der des Rechnungshofes und zuletzt auch der des Reichsmarschalls wird erledigt. Dabei wird auch eine Resolution Kaiserinmutter angenommen, die freie Fahrt während der ganzen Regimenterperiode und auf allen deutschen Eisenbahnen für die Abgeordneten fordert.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und Militärenten.  
Schluß nach 8 Uhr.

## Aus aller Welt.

Berlin: In dem Prozeß gegen die Berliner Posträuber fanden gestern die Plaidoyers statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den früheren Gastwirt Eduard Cavello eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren 1 Monat, gegen den früheren Postillon Max Wendt eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, gegen die Mitangeklagte Kellnerin Barowit eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. — Das Urteil lautete gegen Cavello auf 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, gegen Wendt auf 2 Jahre Zuchthaus. Die Kellnerin Barowit wurde freigesprochen. — Bei den: Durch einen eigenartigen Unglücksfall fand der Schlosser Koch aus Karl den Tod. Koch, der sich in einem fahrenden Personenzug befand, öffnete vorzeitig die Lupeklappe. Durch den Luftzug schlug die Tür mit großer Gewalt zurück und schlug ihm an den Kopf. Koch starb bald darauf an der schweren Verletzung. — Köln: Seit vorgestern mittag wurde in einer hiesigen Arbeiterfamilie der vierjährige Sohn vermißt. Gestern mit-

tag wollte die Tochter ein Kleid aus dem Kleiderschrank holen und fand dort den Knaben erlegt vor. Ein Axt des Vaters bedeckte die Leiche. Als Mörder des Kindes kommt der eigene Vater, ein 40 Jahre alter, seit einigen Wochen beschäftigungsloser Arbeiter, in Betracht, der seit vorgestern mittag verschwunden ist. — München: In der Anstalt für geisteskrante Mädchen in Olthausen brach durch Kurzschluß Großfeuer aus. Der Dachstuhl und das zweite Stockwerk wurden ein Raub der Flammen. Die Mädchen wurden anderwärts untergebracht. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, beträgt 80 000 Mark. — Wien: In der vorletzten Nacht drangen drei Einbrecher in eine Wirtschaft in der Taborstraße und versuchten die eiserne Kasse zu erbrechen. Passanten wurden durch das dabei verursachte Geräusch aufmerksam und riefen die Polizei herbei. Auf die von den Beamten an die Einbrecher gerichtete Aufforderung, sich zu ergeben, antworteten die Einbrecher mit Revolvergeschüssen, worauf die Polizisten auch von ihren Schusswaffen Gebrauch machten. Nach zweistündiger Belagerung konnten zwei der Verbrecher festgenommen werden, der dritte hatte sich selbst entleert. — Prag: Einwandfrei ist nunmehr festgestellt worden, daß die zahlreichen Plattenraubfälle in Böhmen von Italienern eingeschleppt wurden, die diese anstehende Sanifrantheit aus Nordafrika mitbrachten. — Rom: In Neapel wurde vorgestern an Bord des französischen Dampfers Niger ein amerikanischer Millionenräuber verhaftet. Es handelt sich um einen den amerikanischen Behörden bekannten Hochstapler namens Membrose Wamble Pitt. Er hatte verschiedene Angehörige der Neapolitaner Marine um 2½ Millionen Mark betrogen und war mit seiner Beute nach Europa geflohen. Die geschätzten Millionen liegen den Betrüger von zwei Detektivjungen. Diese fanden die Spur Pitts in Spanien wieder und verfolgten ihn von dort nach Marokko, Ägypten und Griechenland. Da aber der französische Dampfer Niger, auf dem der Hochstapler von Athen abgefakren war, wegen der Dardanellenperre nach Neapel zurückfuhr, mußte Pitt dort oder über nach Neapel zurück. So erreichte ihn endlich sein Schicksal nach einer monatelangen Jagd durch drei Erdteile und über zwei Meere. — Helsinki: An Bord des hier liegenden russischen Kriegsschiffes Cesarewitsch wurde eine Anzahl Leute der Besatzung, die teils aus Russen, teils aus Finnen besteht, verhaftet. Ebenso wurden in der Stadt unter den Bewohnern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen in Verbindung mit diesen Hausdurchsuchungen. Ueber die Gründe dieser Massenverhaftungen wird amtlich strengstes Stillschweigen beobachtet. Es verlautet mit größter Bestimmtheit, daß es sich um einen Aufschlag gegen das Kriegsschiff handeln soll, das in die Luft gesprengt werden sollte.

## Vermischtes.

Vom Hochwasser. Fortwährend treffen neue Hochwassermeldungen aus allen Kreisen Südbayerns ein, denen zufolge das Hochwasser bedeutende Schäden angerichtet hat. So werden aus Tölz schwere Wolkenschäden gemeldet, die vorgestern dort niedergingen und der Jyar große Wassermassen zuführten und die niedrig gelegene Straße nach Venggries unter Wasser setzten. Die Wassermassen führten wohl 500 Floßbalken mit sich, die einen Wert von 10 000 Mark repräsentieren. Aus Garmisch wird ein Steigen der Vofsch, der Partnach und des Kanter gemeldet. Aus Rosenheim traf die Nachricht ein, daß der Jnn den Hochstand der Katastrophe vom Jahre 1899, nämlich 3,75 Meter, erreicht hat. Mangfall, Traun, Prien, Salzach und Weichach führen Hochwasser. Der Seespiegel des Tegenersees ist gleichfalls im Steigen begriffen. Wenn der warme Regen und die Schneeschmelze andauern, ist eine Katastrophe, ähnlich der von 1899, zu befürchten. In Augsburg hat der Vech gestern früh 8 Uhr den Damm des neuerbauten Wehres weggerissen. Der Schaden wird auf 10 000 M. berechnet. Der Vech steigt noch immer. In Burghausen hat die Salzach bereits den unteren Stadtteil unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser der Salzach und der Enns ist derartig, daß der Bahnverkehr zwischen Vöcklabruck, Zell am See und Wörgl eingestellt und die internationalen Schnellzüge über Bayern von Aulstein nach Salzburg geleitet werden müssen. — Infolge des ständigen Regens herrschen im Bezirk Zell am See große Ueberschwemmungen. Die Staatsbahnbrücke bei Gerling wurde vom Hochwasser weggerissen. Der Verkehr zwischen Waishofen und Ribühl ist unterbrochen. Waishofen und Leogang stehen unter Wasser. Die Lokalbahn Zell am See-Arimml ist mehrfach unterbrochen. Mehrere Reichsstraßenbrücken im Oberpinzgau sind weggeschwemmt. Witterfall ist teilweise überschwemmt. Der Regen hat gestern nachgelassen. — Die Gemeinde Schwaz ist von Hochwasser stark bedroht. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Bei Weiterwag wurde die Reichsstraßenbrücke weggerissen. Die Verbindung nach Garmisch ist unterbrochen. Bei Mubenz ist die Situation gefährlich. Die Staatsbahnbrücke bei St. Johann (Tirol) ist eingestürzt.

Neue Schiffsloosse. Der Wettbewerb der transatlantischen Schiffsahrtgesellschaften im Bau gewaltiger Luxusdampfer nimmt unbeschadet des Venetefel der „Titanic“ seinen ungehemmten Fortgang. Schon rüstet sich die schwer heimgeleitete White Star Line für den

Stapellauf der „Ogantic“, die in ihren Ausmaßen und dem Luxus der Ausstattung die „Titanic“ noch weit übertrifft. Weist doch der neue Dampfer eine Länge von 305 Meter auf, was ihm nach den Erklärungen seines Erbauers eine fast unbegrenzte Stabilität sichern soll. Und damit noch nicht genug, spricht man heute bereits von einer zukünftigen „Leber-Ogantic“, die bei zwanzig übereinander gestellten Stockwerken die gewaltige Länge von 475 Metern messen, 134 Meter breit und fähig sein soll, 30 000 Personen zu befördern.

Flirten ist keine Sünde. Ein Leipziger Gericht hat dieser Tage die ernste Frage entschieden, ob Flirten eine Sünde sei. Es lag nämlich folgender Fall vor: Eine in einer Leipziger Kunsthandlung angestellte Kontoristin war von dem Chef ohne Kündigung entlassen worden, weil sie mit dem Prokuristen geflirt hatte. Der Chef selbst hatte dies auch wörtlich in der Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht, vor dem er von der Kontoristin auf Zahlung des Gehaltes bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist verklagt worden war, als Entlassungsgrund angegeben. Das Kaufmannsgericht aber stellte sich auf den Standpunkt, daß so ein kleiner, harmloser Flirt keine Sünde ist und auch kein Grund, eine Angestellte deshalb vom Fleck weg zu entlassen. Deshalb muß, wer die sofortige Entlassung gibt, das Gehalt bis Ablauf der Kündigungsfrist zahlen. Die Herren Prinzipale werden es also schon mit erzieherischen Maßregeln versuchen müssen, wenn ihre Geschäftsbahnen gar zu flirterig scheinen.

Ein Notizfrei der Gastwirte. Die Gast- und Schankwirts-Innung zu Reichenbach i. B. und Umgebung veröffentlicht folgenden Notizfrei: „Einwohner Reichenbachs! Die häufigen Klagen über mangelhaften Verkehr und Umlay seitens der Gast- und Schankwirte sind wohl kaum je berechtigter gewesen als gerade jetzt, in einer Zeit, wo so viele Faktoren, als „Abstinenz, Sport, Reisen“ und nicht zuletzt „Schreibergärten“, sowie erhöhte Lebensmittelpreise so eminent auf jeden Wirtschaftsbefugter einwirken! Rechnet man hierzu das Vorhandensein von Fläschbier in einer großen Anzahl von Gasthäusern, sowie die sogenannten Spielabende, welche durch gegenseitige Einladungen unter sich in Verlust abgehalten werden, sowie die in so hoher Wille stehende „Vereinsmeierei“, so wird man es den Wirten nachsichtig finden, daß ihre Lage keine beneidenswerte ist; dazu kommt noch eine kaum zu ertragende Besteuerung durch Kommune und Staat, daß wohl mancher von ihnen keinen schärferen Wunsch hat, als diesem in starker Zeit so geachteten und wohlhabenden Stand Votet zu sagen, wenn er nur wüßte, was er denn anfangen sollte. Wie berechtigt die Klagen sind seitens der Neuzugezogenen oder nach hier kommender Fremden über die in hiesigen Kreisen herrschende Oede und mangelnde Geselligkeit, davon kann man sich jeden Tag selbst überzeugen. Im Anschluß an die in letzter Zeit hier sich bemerkbar machende fortwährende Entwicklung und Verjüngung lassen wir den Mahnruf erschallen an alle, die es angeht, „Wendet Euch wieder mehr Eurer gemüthlichen Kreise zu“, die jedem gereiften Mann als Ort der Unterhaltung und gegenseitigen Belehrung beim Glase Bier ein Bedürfnis sein sollte. Es ist nicht „Männerart“ und namentlich für Geschäftskreise nicht von Vorteil, der Kreise gänzlich fern zu bleiben und die Abende bei „Muttern“, bei Tee oder Schokolade zuzubringen!“

Dr. Paderewski's „ruhestörender Värm.“ Paderewski ist tief verstimmt. Er hat seine Tournee durch Südafrika abgebrochen, hat den Staub dieses, wie er verjüngt, höchst ungemüthlichen Landes von seinen Füßen geschüttelt und sich in Kapstadt eingeschifft, um möglichst bald nach England zurückzukehren. Sein Urteil über Südafrika faßte er, als er sich sicher an Bord wußte, in den kurzen, tiefenttäuschten Ausruf zusammen: „Nein, was für ein Land!“ Seit Jahrzehnten ist Paderewski in fast allen großen Städten Europas und Amerikas bekannt, man hat dem Musiker applaudiert, seinen Haarreichtum bewundert; aber in Südafrika ist er tief getränkt und beleidigt worden. „Glücklich?“ antwortete er empört auf die Frage eines Interviewers der Cape Times, „wie kann ein Mensch glücklich sein in einem Lande, wo es Verständnis für wahre Kunst nicht gibt? Ich kam mit einem Rufe, den ich mir ehrsich erobert hatte, aber noch nie, noch nie und noch nirgends hatte man mich beleidigt.“ Und während er von neuem zornig seinen Haarwald schüttelte, wie ein beleidigter Löwe, fuhr er fort: „In Port Elizabeth gehe ich über die Straße. Da löst sich aus einer Gruppe von Menschen ein Mann, kommt auf mich zu, faßt mich am Kodausschlag, starrt mir ins Gesicht und sagt: „Na, Sie sind wohl Paderewski, wie?“ Und dann lachten sie mich alle aus. Als ich von Durban im Schiffe die Küste hinabfuhr, spielte ich im Salon Klavier. Ich spielte sehr leise, aber plötzlich tritt ein Mann zu mir und sagt sehr grob: „Sie da, stellen Sie Ihren Kabau doch ein!“ Natürlich rührte ich keine Taste mehr an; der Herr ging ins Rauchzimmer zu seinen Freunden und Herr ging ins Rauchzimmer zu seinen Freunden und die brüllten vor Lachen, als er ihnen erzählte, „er habe dem Mann das Spielen abgewöhnt.“ Dann ging er auf Deck, wo mein Sekretär saß und malte. Auf seine Leinwand streute man ihm Brotkrumen.“ Wenn der berühmte Pianist über die Befandlung, die ihm in Südafrika zuteil geworden ist, tief empört ist, so sind die Südafrikaner wiederum von seinem Urteil über ihre Heimat nicht überzeugt worden. Der Johannesburger „Staat“ schreibt: „Wenn wir den großen Pianisten als



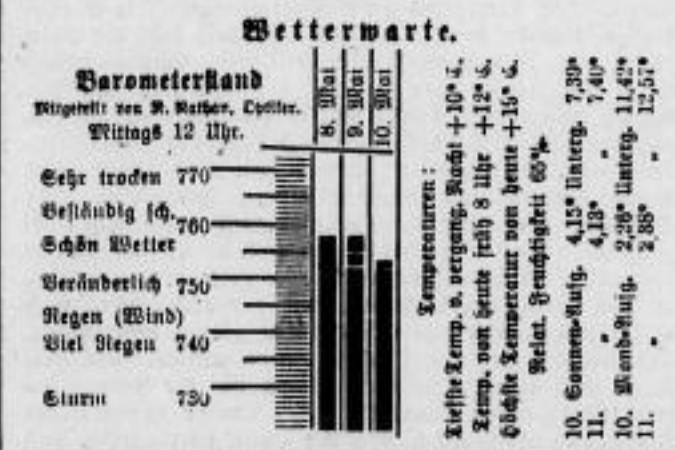
Künstlerische Gemeinde enttäuscht haben, so gebietet die Pflicht die Restitutions, daß er uns ebenso als Mann von Welt enttäuschte. Es ist nicht unser Fehler, wenn Künstler unsere Städte und insbesondere Johannsburg aufsuchen in dem Glauben, wir seien eine offene Goldmine, und dann enttäuscht sind, wenn das Gold nicht auf der Straße liegt."

**Die Riesenmägen unserer Vorfahren.** Man hat Ludwig XIV. Unrecht getan, als man ihn in neuester Zeit in den Ruf eines Vielfrasses brachte. Wenn er zum Dinner sechs Gänge Geflügel, zehn Torten, vier Fischgerichte, acht Fleischplatten und diverses Wild, die Suppen und das Gebäck ungerchnet, verzehrte, so erwies er sich mit dieser Schleistung im Rahmen seiner Zeit als ein mäßiger und genügsamer Mann. Das erweist der bekannte französische Kulturhistoriker Humbert de Galliers, der uns in einem vor kurzem erschienenen Buch den allergrößten Reipst vor den Riesenmägen unserer Vorfahren beibringt. Der Schwenkönig lebte in einer Zeitperiode, in der man die Zahl der Gänge und die Menge der Gerichte bereits eingeschränkt hatte; früher ging es noch ganz anders her, als St. Grobriannus an den Tafeln das Szepter schwang, die buchstäblich unter ihrer Last bisweilen brachen. Gewöhnliches muß im Essen bereits im frühen Mittelalter geleistet worden sein, als noch kein Linnen, sondern eine Schicht Stroh den Tisch deckte und jeder Gast beim Beginn der Mahlzeit ein riesiges Stück Brot erhielt, das er als eine Art Teller benutzte. Diese Brote, mit Sauce und Fett getränkt, wurden dann nach dem Essen an die Armen verteilt. Die Zahl der aufgetischten Speisen war besonders bei Brunkessen eine ungeheure. Bei einem Mahl, das Philipp dem Guten zu Ehren am 17. Januar 1452 in Lille stattfand, wurden 192 Gerichte aufgetragen. Wingergruppen rollten Tonnen mit Wein an die Tafel und gossen daraus den Gästen in riesige Krüge; eine einzige Pastete war so groß, daß sich ein ganzes Musikorchester in ihr verbergen konnte. Derartige und überlebensgroße Menüs sind, wie de Galliers in eingehenden Studien erwiesen hat, durchaus keine Ausnahmerscheinungen, sondern etwas ganz Gewöhnliches. Wir besitzen z. B. zufällig die Speisefolge eines Fastenensens, das der Erzbischof von Paris am 13. März 1371 zu sich nahm. Ihm wurden aufgetragen: vier große, frische Lachse, zehn Steinbutten, zwölf Hummern, 50 Pfund Walffischfleisch, 300 Anselmau-Rohbaunen, ein Korb mit ehernen Muscheln, neun frische Aalen, 18 Forellen, jede eineinhalb Fuß lang, 62 Karpfen, 18 Neunaugen, 200 große Krebse, 200 frische Heringe, 200 laure Heringe, 24 geräucherte Lachse, 18 Seplinge, drei Körbe mit Trümpfen und 600 Frösche. Natürlich braucht man nicht anzunehmen, daß der Erzbischof all das auf einen Sitz verpestet habe; es werden ihm noch eine Reihe von Gästen geholfen haben, aber man darf nicht etwa glauben, daß diese Gänge nur „Schaugerichte“ waren, die zur Auswahl gerichtet wurden und die die großen Herren unberührt vorübergehen ließen. Vielmehr langte man bei jedem Gange tüchtig zu, und sicherlich ist der größte Teil von dem, was aufgetragen wurde, — so unglücklich es auch klingt — verpestet worden. Im Jahre 1714 wurde am französischen Hofe die Anzahl der Gänge, die sich bisher bei jeder Mahlzeit gesollt waren, etwas beschränkt. Und zwar wurden für das Dinner vier Gänge festgesetzt, von denen aber jeder 43 Gerichte enthielt, so daß immer noch 172 Platten herauskamen, die recht kompakten Vorgesetzten und Zwischenspeisen nicht gerechnet. Unsere Vorfahren mußten unaufhörlich gegessen haben, denn zwischen das Mittagessen um drei und die Abendmahlzeit um neun hoben sie noch gern eine Art Beiser ein, bei der ebenfalls gewaltige Mengen in die Mägen wanderten. Der Minister Louvois empfing die Königin zu einer solchen „Beiser“ auf seinem Schloß Meudon und setzte ihr dabei 150 verschiedene Gerichte vor. Was für Anschauungen man ganz allgemein von der notwendigen Menge hatte, möge das Beispiel des Chevalier d'Con illustrieren, der damals als ein schlechter Esser verrufen war, der „von der Luft“ lebte. Und was nahm dieser „Köster“ zum Frühstück zu sich? Eine Melone, ein Kal-Ragout, einen Karpfen, zwei Hühner, ein ordentliches Stück Kalbfleisch, ein Feisaffee von vier Tauben, ein gebratenes Kaninchen, einen Leberbraten, Lortz, Gemüse, Obst, Käse und Gebäck. Wenn so der tägliche Speise, was müssen erst die Freunde einer vollbesetzten Tafel geleistet haben? Werthwürdig ist es, daß dabei verhältnismäßig wenig von schweren Gesundheitschädigungen die Rede ist. Wohl mußte mancher über Leibesfülle und Unbehagen klagen, aber der Überlaß war ein probates Mittel, und hatte man genug Blut verloren, konnte man desto mehr essen. Als etwas Seltenes wird es etwa von einem gewissen Verbelet gemeldet, daß er, nachdem er ein Ragout von 3000 Arzpfanzungen auf einmal verzehrt hatte, starb.

**Die Werkwürdige See-Rettungsapparate.** Nach jeder großen Schiffskatastrophe pflegen wunderliche Erfinder anzukommen, die einer um den anderen das allein wirklich wirksame und allein wirklich sichere Rettungsmittel bei Seegefahr entdeckt haben wollen. Natürlich handelt es sich in neun von zehn Fällen um „Erfindungen“, die in der Praxis häufig versagen würden oder jedenfalls nie eines praktischen Versuches für wert befunden werden. So ist die Zahl der Erfinder, die Schiffe unsinkbar machen wollen, legion. Als die „Drummond Castle“ sank und alle Passagiere und Seeleute bis auf zwei mit in die Tiefe rief, tauchte ein französischer Ingenieur mit einem etwas abenteuerlichen Plane auf. Er wollte in den Tiefen des Schiffsraumes längs aller Deckwände eine Anzahl wasser- und luftdichter großer Säcke anbringen, die etwas Kalziumkarbid enthalten sollten. Wenn das Schiff scheitert oder gerammt wird und das Wasser in den Schiffsraum dringt, entwickeln sich Gase, die die luftdichten Säcke sofort zu großen Ballons anschwellen lassen. Nach den komplizierten Berechnungen des Ingenieurs würden diese

Ballons imstande sein, das Schiff unter allen Umständen über Wasser zu halten, selbst dann, wenn der ganze Schiffsraum durchflutet wird. Aber die Probe auf das Exempel hat einwilligen noch kein Rheeder unternommen wollen. Die meisten sonderbaren Erfindungen erstrecken sich aber auf die Rettungsgürtel. Vor einigen Jahren erfand ein Engländer namens Robert Whitey, einen Rettungsgürtel, der mit einer Nachtlampe ausgerüstet war, so daß er auch in der Nacht von vorüberkommenden Schiffen wahrgenommen werden konnte. Dieser Rettungsgürtel mit der Signallaterne sollte imstande sein, vier bis sechs Personen auf unbeschränkte Zeitdauer über Wasser zu halten. Ein anderer Rettungsgürtel, der vor einigen Jahren der englischen Admiralität vorgelegt wurde, enthielt eine Reihe wasserdichter Abteilungen, in denen Nahrung, Wasser und Schnaps für drei Tage enthalten war. Aber den Hüpfel erklimmte doch, wie eine englische Wochenschrift berichtet, der seltsame Kauz, der einen Rettungsapparat mit einer Laterne und einem kleinen Bäckereifach erfand, damit der Schiffbrüchige sich durch Vektüre vor Verzweiflung und Wahnsinn bewahren könne. Einreicher war eine Rettungsweste, die vor einiger Zeit erprobt, aber dann nie eingeführt wurde. Die Weste bestand aus luftdichten Kautschuffüssen; die leicht zusammengeknöpft werden konnten. Diese Rettungsweste wog nur dreieinhalb Pfund; im Augenblick der Gefahr konnte sie im Verlauf von 30 Sekunden angelegt und voll Luft gepumpt werden. Sie besaß wasserdichte Taschen, die genügend Biskuit und Wasser enthielten, um einen Menschen fünf Tage zu ernähren. Kurz nach dem Untergang der Drummond Castle wurde ein anderer seltsamer Rettungsapparat zum Patent angemeldet; die Vorrichtung wog nur 42 Gramm und konnte bequem in der Westentasche getragen werden. Sie bestand aus einer Patrone und einer kleinen widerstandsfähigen Ballonhülle. Bei Berührung mit dem Wasser explodierten Chemikalien, die Ballonhülle nahm die sich entwickelnden Gase auf und an diesem Luftschiff konnte man sich über Wasser halten.

**Pflege heimatischer Dorfbäume auf dem Lande.** Ein nachahmenswerter Erlaß des Landrates in Laeburg bezweckt die Pflege der charakteristischen Blumen und Pflanzen, die in den Dörfern und auf dem Lande immer mehr aussterben und leider nur noch verhältnismäßig selten anzutreffen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die leuchtenden und bunten Blumen, die die Dorfstraßen und Anwesen zieren und ihnen eine heimatische Prägung geben, als ein wertvolles Stück Heimatpflege zu betrachten sind, das unbedingt den Reiz der Ortschaften zu erhöhen geeignet ist. Deshalb sollen die Dorfbewohner nach Möglichkeit dazu beitragen, daß das alte vertraute Bild einer deutschen Dorfstraße wieder entsteht und zu diesem Zweck jeden geeigneten Fleck mit solchen Blumen bespflanzen. Es ist hierbei besonders an Goldblat, die verschiedenen Pflanzarten, Fuchschwanz, Kellen, Modenblumen, Afern, Malven usw. gedacht. Es sind dies die Blumenarten, die bereits die Vorfahren mit Liebe und Sorgfalt pflegten. Der Landrat hat sich selbst bereit erklärt, persönlich den Dorfbewohnern in dieser Beziehung zur Seite zu stehen. Er bittet alle Dorfbewohner, die in seinem Sinne wirken und die alten farbenprächtigen Blumen in den Hausgärten wieder pflanzen wollen, ihm dies mitzuteilen. Die etwa vorhandenen Wünsche, die hinsichtlich der anzupflanzenden Blumen usw. geäußert werden, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt und die Bezugsquellen vermittelt werden. Ferner sollen Ratsschläge über Anbau und Pflege der einzelnen Blumenarten in den Zeitungen des Kreises veröffentlicht werden, da die Presse erfreulicherweise Heimatstuhlbereitungen zu unterstützen pflegt.



**Drucksachen aller Art**

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die

**Langer & Winterlich**  
Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse: Tagblatt, Biera. Fernsprecher: Amt Biera Nr. 20.

**Wasserstände.**

Wochen	Hier	Oben	W i e						
Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag		
9.	4 + 10	34	64	70	1	30	22	160	107
10.	8 - 10	20	78	50	35	46	27	170	110

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Originalbericht von W. & O. Aders.  
Hamburg, den 9. Mai 1912.

Das erste Regenwetter ist in dieser Woche eingetreten und ist dem Wachstum sehr förderlich. Trotzdem herrscht an der Futtermittelbörse in dieser Woche eine auffallend feste Stimmung bei anliegenden Preisen. Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24-26% Fett und Protein	6,80	6,50
ohne Gehaltsgarantie	5,25	6,60
Reisfelle (gemahlene Reisrüben)	3,50	4,25
Weizenfelle, grobe	6,50	7,20
Hoggenfelle	6,70	7,10
Berkefelle	7,40	8,60
Bundel Weizenfelle	—	—
Erbsenfelle (gemahlene Erbsenrüben)	3,40	4,00
Erbsenfellen und Erbsenfellen	7,70	8,70
52-54%	—	—
53-55%	8,25	9,30
Baumwollsaatmehl	7,50	7,80
52-53%	7,50	8,25
55-59%	8,30	9,00
Cocobohnenfellen u. Mehl 28-34% Fett u. Protein	7,10	8,00
Palmerbohnen u. Mehl 22-26%	—	—
Reisfellen u. Mehl 28-44%	5,85	6,25
Reisfellen u. Mehl 28-42%	8,70	9,40
Weizenfellen u. Mehl	—	—
Reisfuttermehl	—	—
Rohfuttermehl	8,00	9,00
Getrocknete Schlempe 38-45%	6,90	7,30
Getrocknete Treber 24-30%	6,30	6,70
Sesamfelle	—	—
Malzkeime	5,70	6,30
Hominy feed (Malzjutter) weißes	7,80	8,40
Malzjutter, gelbes	—	—

**Stahl- und Moorbad Hermannsbader bei Laugitz in Sachsen.** Das Bedürfnis einer alljährlichen Bade- und Gesandungskreise ist in unseren Tagen in weiten Gesellschaftskreisen fast allgemein geworden. Wer um die Wiederherstellung und Befestigung seiner Gesundheit besorgt ist, wird, wenn er zu bestimmten Leiden, wie Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht etc. neigt, und während des Winters bei aufreibender Berufstätigkeit die ersten Symptome dieser tödlichen Leiden verspürt hat, weise vorbeugend zu altbewährten Heilmitteln greifen und diese in Ruhe und stiller Zurückgezogenheit anwenden. Es ist erwiesen, daß die Hermannsbader Quellen und Moore zu den zuverlässigsten Vorbeugungs- und Heilmitteln gegen Leiden dieser Art zählen. Nicht minder hat der Gebrauch der Hermannsbader „Alberquelle“ gegen Blutorneum, Blieschuch, Nervenlähmungen und den vielen Störungen des weiblichen Organismus, Erschöpfungszustände nach schweren Krankheiten und Operationen, nach dem Urteile hervorragender Spezialärzte, bewundernswürdige Hilfe geleistet. Wer sich eingehend über alles informieren will, auch eines ärztlichen Rates über eine beabsichtigte Kur bedarf (der gern erteilt wird), wende sich an die Badeverwaltung.

**Blutreinigung**

Wie ein plötzliches Unheil, so tritt die Blutreinigung ein. Sie ist die beste Vorbeugung gegen alle Krankheiten, die von der Blutreinigung abhängen. Sie ist die beste Vorbeugung gegen alle Krankheiten, die von der Blutreinigung abhängen. Sie ist die beste Vorbeugung gegen alle Krankheiten, die von der Blutreinigung abhängen.

Depot in Bielefeld: Stadthapotheke.

**2 Taschenuhren verloren.** Abzug gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

**Kantens-Regenschirm** Kaiser-Wilhelm-Platz stehen gelassen. Gegen gute Belohnung abzug. Bismarckstr. 26, 1.

**Wohnung,** nach der Hauptstraße gelegen, ist zum 1. Juli zu vermieten Hauptstr. 73, Musikgeschäft.

**Freundl. Schlafstelle frei** Kaiser-Wilhelm-Platz 5, 3. Herr erbt d. d. Schlafstelle. Schlafstr. 16, l. r. Calöndler.

**Fräulein,** 27 J. alt, n. g. unbemitt., wünscht Bekanntschaft m. d. Herrn zwecks Heirat. Off. u. l. 1912 postl. Bielefeld.

**Dienstmädchen,** Ein an Ordnung gewöhntes Dienstmädchen, nicht unter 16 Jahren, wird für 1. Juni oder später zu mieten gesucht, auch durch Vermittlung. Frau Jäger, Fleischermeister, Köderrau.

**Junge Frau** befreit Wäsche und Kleider sauber aus. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Bücheres sauberes Schuwmädchen od. Mädchen** aus der Schule als Aufräumung für sofort oder 15./5 gesucht. Bettnerstr. Nr. 20.

**Washfrau** i. g. Haush. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein Dienstmädchen** zum baldigen Eintritt gesucht Hauptstr. 75.

**Ein Mädchen** mit Kochkenntnissen, auch im Nähen, Nähen u. Servieren bewandert, sucht Stellung in Stadt od. Land durch Verm. z. Büro Eckig, Köderrau. Eine Arbeiterfamilie wird in die Lommacher Gegend in gute Stellung, gel. d. Ob. Vom Artilleriedepot Bielefeld wird für sofort jüngerer, schreibgewandt. Mann gesucht.

**Maurer** auf Neubau Chem. Fabrik, Rührtrich, sucht Baumeister Bretschneider, Weigig.

**Betr. gel. für neue vorredelle Dauerwäse.** Zög. l. bis zu Nr. 15.— Verdienst. Sofort Geld. Gerlach & Co., Albin z. Lindenthal.

**2 Jahre** **Pferdedünger** abzugeben Ernst Schäfer Koch.